Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"

Textliche Darstellungen und Festsetzungen

- Satzung des Märkischen Kreises vom 30. Dezember 2003 –

Märkischer Kreis
Amt für Umweltschutz
- Untere Landschaftsbehörde -
Heedfelder Straße 45
58509 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 966-60
E-Mail: umwelt@maerkischer-kreis.de
Internet: www.maerkischer-kreis.de

Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"
Textliche Darstellungen und Festsetzungen
Satzung des Märkischen Kreises vom 30. Dezember.2003

Inhalt

	Seite
0 Einleitende Bemerkungen	5
0.1 Rechtsgrundlagen	6
0.2 Räumlicher Geltungsbereich	7
0.3 Planbestandteile	8
0.4 Ablauf des Verfahrens	8
0.4.1 Aufstellungsbeschluss	8
0.4.2 Bürgerbeteiligung und Beteiligung der Träger öffentlicher Belange	9
0.4.3 Öffentliche Auslegung	9
0.4.4 Satzungsbeschluss	9
0.4.5 Genehmigung	9
0.4.6 Inkrafttreten	9
0.4.7 Außerkrafttreten von Verordnungen	10
0.5 Hinweise, Begriffe und Abkürzungen	10
0.5.1 Hinweise	10
0.5.2 Begriffe	11
0.5.3 Abkürzungen	11
1 Entwicklungsziele für die Landschaft (§ 18 LG)	13
Entwicklungsziel 1: Erhaltung	15
Teilraum 1.1: Erhaltung und Optimierung von Landschaftsräumen mit relativ natürlicher Ausstattung und hoher Biotoypenvielfalt unter besonderer Sicherung naturnaher Lebensräume	15
Teilraum 1.2: Erhaltung land- oder waldbaulich geprägter Talräume, Siepen und Quellbereiche unter Sicherung ihres hohen Anteils besonders schutzwürdiger Biotoypen, die auf einen nassen und grundwassernahen Standort angewiesen sind.	16
Entwicklungsziel 2: Anreicherung	19
Teilraum 2.1: Anreicherung landwirtschaftlich geprägter Teilräume mit gliedernden und belebenden Landschaftselementen zur Schaffung und Vernetzung naturnaher Lebensräume	19
Teilraum 2.2: Anreicherung waldbaulicher, durch Fichtenforste geprägte Teilräume der Landschaft, durch allmähliche Umbestockung der Nadelforste in naturnahe Laubholzbestände.	19
Entwicklungsziel 3: Entwicklung	21
Entwicklungsziel 4: Wiederherstellung	22
Entwicklungsziel 5: Sicherung und Entwicklung	23

2	Besonders geschützte Teile von Natur und Landschaft (§ 19 LG)	25
2.1	Naturschutzgebiete (§ 20 LG).....	26
2.2	Landschaftsschutzgebiete (§ 21 LG).....	100
2.2.1	Landschaftsschutzgebiet "Kierspe" - Typ A.....	105
2.2.2	Landschaftsschutzgebiet "Kierspe" - Typ B.....	107
2.3	Naturdenkmale (§ 22 LG)	109
2.4	Geschützte Landschaftsbestandteile (§ 23 LG)	123
2.4.1	Anthropogene und sonstige kleinflächige Landschaftsbestandteile	129
2.4.2	Täler, Quell- und staunasse Bereiche	136
3	Zweckbestimmung für Brachflächen (§ 24 LG)	191
4	Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen (§ 26 LG)	193
4.1	Entfernen von Weihnachtsbaum- und Nadelholzkulturen.....	196
4.2	Anpflanzungen	199
5	Verfahrensvermerke	201

0 Einleitende Bemerkungen

Vorsorgender Umweltschutz und die Bewältigung von Umweltschäden sind inzwischen als vorrangige Aufgaben unserer Zeit weitgehend erkannt und anerkannt. Es wächst die Erkenntnis, dass sauberes Wasser, reine Luft, gesundes Klima, unbelasteter Boden und intakte Natur keine Selbstverständlichkeiten mehr sind und dass auch der Pflanzen- und Tierwelt sowie ihren Lebensräumen erhebliche Gefahren drohen. Um diesen Gefahren zu begegnen, bedarf es zunehmender Aufmerksamkeit und wachsender Anstrengungen jedes Einzelnen und auch der öffentlichen Hand.

Vorsorgender Umweltschutz muss ökologisch ausgerichtet sein. Natur- und Landschaftsschutz stehen dabei im Zentrum des ökologisch orientierten Umweltschutzes. Stärker als bisher sind die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Umweltbereichen zu beachten und die auf die Umweltmedien wie Wasser, Boden und Luft bezogenen Maßnahmen zu verknüpfen. Der Schutz von Wasser, Boden und Luft erhält erst dann seine Bedeutung, wenn gleichzeitig die Landschaft so beschaffen ist, dass sie als Lebensraum für Pflanze, Tier und Mensch geeignet bleibt. Erst die intakte Landschaft als Träger der biologischen Vorgänge schafft die Grundlagen für alles Lebende und damit letztendlich für uns Menschen. Alle Leistungen, die wir von unserer Umwelt erwarten, z. B. sauberes Trinkwasser, gesunde Nahrungsmittel, pflanzliche und tierische Rohstoffe oder Erholungsmöglichkeiten, sind langfristig nur durch eine unbeeinträchtigte Landschaft zu erbringen.

Daher sind Natur und Landschaft auf Grund ihres eigenen Wertes und als Lebensgrundlage des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, zu pflegen, zu entwickeln und, soweit erforderlich, wiederherzustellen, dass

1. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts,
2. die Regenerationsfähigkeit und nachhaltige Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
3. die Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensstätten und Lebensräume sowie
4. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft als Lebensgrundlagen des Menschen und als Voraussetzung für seine Erholung in Natur und Landschaft nachhaltig gesichert werden.

Im Lauf der Zeit haben sich die Rahmenbedingungen der Land- und Forstwirtschaft geändert. Moderne, spezialisierte und hochtechnisierte Betriebsformen und Produktionsweisen verändern die Lebensräume von wildlebenden Tieren und wildwachsenden Pflanzen sowie das Landschaftsbild ebenso wie der enorme Siedlungs- und Erholungsdruck, der auf der Landschaft lastet. An den Grundsätzen des Naturschutzes orientierte wirksame Maßnahmen sind erforderlich, um die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu erreichen. Vor diesem Hintergrund haben der Bundes- bzw. der Landesgesetzgeber durch die Regelungen des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und des Landschaftsgesetzes (LG) den Kreisen und den kreisfreien Städten den Auftrag zur Landschaftsplanung gegeben. Damit haben die Kreise und kreisfreien Städte im Rahmen einer Pflichtaufgabe eine besondere Verantwortung für den Schutz der natürlichen Le

bensgrundlagen erhalten.

Der Landschaftsplan ist dabei das zentrale Instrument des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Als Grundlage für die Entwicklung, den Schutz und die Pflege der Landschaft und ihrer Bestandteile hat der Landschaftsplan die örtlichen Erfordernisse und Maßnahmen darzustellen und rechtsverbindlich festzusetzen. Er erstreckt sich flächendeckend auf die gesamte freie Landschaft (baulicher Außenbereich).

Dass die Umsetzung der Naturschutzziele wesentlich verstärkt werden muss, belegen immer länger werdende Listen mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, einschließlich deren Lebensräume und die Zahlen über unverminderten Landschafts- bzw. Freiraumverbrauch. Die Qualität der Landschaftsplanung wird maßgeblich darüber entscheiden, ob für den Bereich des Märkischen Kreises eine Trendwende in der Artendezimierung und der Landschaftszerstörung erreicht werden kann. Eine Voraussetzung dafür ist, dass einzelne Nutzungsansprüche zurückstehen müssen, die diese übergeordnete Zielsetzung missachten oder nur unzureichend berücksichtigen.

Natur ist kein freies Gut, Landschaft ist nicht vermehrbar. Dieses muss bei allen zukünftigen Entscheidungen berücksichtigt werden.

Erfolge beim Schutz von Natur und Landschaft sind nur möglich bei gegenseitiger Toleranz aller Interessengruppen, bei dem Willen zum Ausgleich und der Bereitschaft, eigene Interessen oder Gruppeninteressen den übergeordneten Ansprüchen des Allgemeinwohls nachzuordnen.

0.1 Rechtsgrundlagen

Rechtsgrundlage dieses Landschaftsplans ist das Gesetz zur Sicherung des Naturhaushalts und zur Entwicklung der Landschaft (Landschaftsgesetz - LG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21.07.2000 (GV. NW. S. 568); zuletzt geändert durch Gesetz vom 25.09.2001 (GV. NW. S. 708), und die Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes vom 22.10.1986 (GV. NW. S. 683), zuletzt geändert durch Gesetz vom 25.09.2001 (GV. NW. S. 708).

Die Aufstellung des Landschaftsplans und das Planverfahren sind in den §§ 15 bis 32 LG und die Wirkung und die Durchführung des Landschaftsplans in den §§ 33 bis 42 LG geregelt.

Der Landschaftsplan ist gemäß § 16 Abs. 2 LG Satzung des Märkischen Kreises.

Die Entwicklungsziele für die Landschaft sind behördenverbindlich und die Festsetzungen nach §§ 19 bis 26 LG allgemein rechtsverbindlich.

0.2 Räumlicher Geltungsbereich

Die gesamte Flächengröße der Stadt Kierspe beträgt ca. 7.192 ha (71,92 km²). Der Geltungsbereich des Landschaftsplans erfasst davon eine Fläche von ca. 6.515 ha und erstreckt sich gemäß § 16 Abs. 1 LG auf den baulichen Außenbereich im Sinne des Bauplanungsrechts. Danach handelt es sich um die Flächen, die außerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile und außerhalb der Geltungsbereiche von Bebauungsplänen liegen. Soweit ein Bebauungsplan die land- und forstwirtschaftliche Nutzung oder Grünflächen festsetzt und diese im Zusammenhang mit dem baulichen Außenbereich stehen, kann sich der Landschaftsplan unbeschadet der baurechtlichen Festsetzungen auch auf diese Flächen erstrecken. Dies gilt entsprechend für Satzungen gemäß § 34 Abs. 4 Nr. 1 und 2 des Baugesetzbuches sowie § 12 des Baugesetzbuches (BauGB).

Salvatorische Klausel (gemäß Ziffer 1.2.3 des RdErl. des MURL vom 09.09.1988)

Soweit die Grenzen der im Zusammenhang bebauten Ortsteile oder bebaute Bereiche im Außenbereich als im Zusammenhang bebaute Ortsteile nicht durch eine Satzung nach § 34 Abs. 4 BauGB festgelegt sind, gilt Folgendes:

Die Grenzen des Landschaftsplans treffen keine Aussage darüber, ob ein Grundstück einem im Zusammenhang bebauten Ortsteil oder dem Außenbereich zuzurechnen ist. Hierüber wird bei der Prüfung der Zulässigkeit von Vorhaben entschieden.

Anpassungsklausel

Nach § 29 Abs. 4 LG treten bei der Aufstellung, Änderung und Ergänzung eines Bebauungsplans mit dessen Rechtsverbindlichkeit widersprechende Darstellungen und Festsetzungen des Landschaftsplans außer Kraft, soweit der Träger der Landschaftsplanung im Beteiligungsverfahren diesem Plan nicht widersprochen hat. Entsprechendes gilt für Satzungen nach § 34 Abs. 4 Nr. 3 BauGB.

Temporäre Festsetzungen

Soweit für Darstellungen eines Flächennutzungsplans, die eine bauliche Nutzung vorsehen, ein Bebauungsplan noch nicht in Kraft getreten ist, kann ein Landschaftsplan in diesen Bereichen für eine vorübergehende Erhaltung der Landschaft temporäre Festsetzungen treffen.

Enthält ein Landschaftsplan Darstellungen oder Festsetzungen mit Befristung in Bereichen eines Flächennutzungsplans, für die dieser eine bauliche Nutzung vorsieht, tritt nach § 29 Abs. 3 LG der Landschaftsplan für diese Bereiche außer Kraft, sobald ein Bebauungsplan, eine Satzung nach § 12 oder nach § 34 Abs. 4 Nr. 2 BauGB in Kraft tritt.

Entsprechendes gilt für das Außerkrafttreten von Darstellungen und Festsetzungen des Landschaftsplans bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben innerhalb eines im Zusammenhang bebauten Ortsteils im Sinne des § 34 Abs. 1 BauGB und für Bereiche, in denen die Gemeinde durch Satzung nach § 34 Abs. 4 Nr. 1 BauGB die Grenzen für im Zusammenhang bebaute Ortsteile festlegt.

Ebenso sind gemäß Ziffer 1.1.2 in Verbindung mit Ziffer 1.2.4.1 des Runderlasses des MURL vom 09.09.1988 auf Flächen, für die der Gebietsentwicklungsplan (GEP) die Bereichsdarstellungen Wohnsiedlung, Gewerbe- und Industrieansiedlung und für be

sondere öffentliche Einrichtungen enthält und der Flächennutzungsplan der Stadt Kierspe diese Siedlungsbereichsdarstellungen noch nicht ausgeschöpft hat, nur Festsetzungen zulässig, die eine vorübergehende Erhaltung der Landschaft zum Gegenstand haben und mit der Rechtsverbindlichkeit eines nachfolgenden Bebauungsplans außer Kraft treten.

Sonstige Klauseln

Soweit der GEP im räumlichen Geltungsbereich des Landschaftsplans Verkehrs- und Leitungswege darstellt, treten die Festsetzungen des Landschaftsplans in Anpassung an diese planerischen Vorgaben bei deren Realisierung zurück.

Nach Erlass des MELF vom 05.02.1985 ist bei Schutzausweisungen der Straßenkörper von den Festsetzungen ausgenommen.

0.3 Planbestandteile

Gemäß § 16 Abs. 4 LG besteht der Landschaftsplan aus Karte, Text und Erläuterungen; er enthält

1. die Darstellung der Entwicklungsziele für die Landschaft (gemäß § 18 LG),
2. die Festsetzung besonders geschützter Teile von Natur und Landschaft (§§ 19 bis 23 LG),
3. die Zweckbestimmung für Brachflächen (gemäß § 24 LG),
4. die Entwicklung- Pflege- und Erschließungsmaßnahmen (gemäß § 26 LG).

0.4 Ablauf des Verfahrens

0.4.1 Aufstellungsbeschluss

Der Kreistag des Märkischen Kreises hat in seiner Sitzung am 02.04.1987 die Aufstellung des Landschaftsplans gemäß § 27 Abs. 1 LG beschlossen.

Der Aufstellungsbeschluss wurde am 14.04.1987 gemäß § 27 Abs. 1 LG ortsüblich bekanntgemacht.

0.4.2 Bürgerbeteiligung und Beteiligung der Träger öffentlicher Belange

In der Zeit vom 27.04.2001 bis 08.06.2001 ist die Bürgerbeteiligung gemäß § 27 b LG durchgeführt worden.

Am 16.05.2001 hat eine Bürgerversammlung stattgefunden, in der die Planung erläutert und mit den anwesenden Bürgern erörtert worden ist.

Außerdem sind in der Zeit vom 05.04.2001 bis 08.06.2001 die Träger öffentlicher Belange gemäß § 27 a Abs. 1 LG beteiligt worden.

0.4.3 Öffentliche Auslegung

Nach Beschluss des Kreistages vom 11.07.2002 hat der Planentwurf gemäß § 27 c Abs. 1 LG nach öffentlicher Bekanntmachung vom 25.10.2002 in der Zeit vom 04.11.2002 bis 04.12.2002 öffentlich ausgelegt. Der Kreistag hat in seiner Sitzung am 16.07.2003 nach Abwägung der eingegangenen Bedenken und Anregungen die entsprechende Änderung des Planentwurfes beschlossen.

0.4.4 Satzungsbeschluss

Dieser Landschaftsplan ist gemäß § 16 Abs. 2 LG in Verbindung mit den §§ 5 Abs. 1 und 26 Abs. 1 Buchstabe f) der Kreisordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 am 16.07.2003 in der geänderten Fassung durch den Kreistag als Satzung beschlossen worden.

0.4.5 Genehmigung

Dieser Landschaftsplan ist nach § 28 Abs. 1 LG durch Verfügung der Bezirksregierung Arnsberg vom 19.11.2003 genehmigt worden.

0.4.6 Inkrafttreten

Gemäß § 28 a LG ist der Ort der öffentlichen Auslegung des Landschaftsplans sowie die Genehmigung des Landschaftsplans durch die Bezirksregierung am 30.12.2003 ortsüblich bekanntgemacht worden.

Mit dieser Bekanntmachung tritt der Landschaftsplan in Kraft.

In der Bekanntmachung des Landschaftsplans ist gemäß § 30 Abs. 4 LG auf die Voraussetzungen für die Geltendmachung der Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften und von Mängeln des Abwägungsergebnisses sowie auf die Rechtsfolgen hingewiesen worden.

0.4.7 Außerkräfttreten von Verordnungen

Mit Inkrafttreten dieses Landschaftsplans verliert gemäß § 73 Abs. 1 Satz 1 LG die Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Landkreis Altena (Westf.) vom 30.12.1964 ihre Gültigkeit, soweit sich ihre Inhalte auf den räumlichen Geltungsbereich des Landschaftsplans erstrecken.

Gleichzeitig tritt gemäß § 42a Abs. 1 LG für das Plangebiet die ordnungsbehördliche Verordnung zur Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes „Ebbegebirge“ vom 18.06.1986 außer Kraft, soweit sie sich auf den räumlichen Geltungsbereich des Landschaftsplans erstreckt.

0.5 Hinweise, Begriffe und Abkürzungen

0.5.1 Hinweise

Der Landschaftsplan umfasst den gesamten Außenbereich der Stadt Kierspe.

Kartographische Grundlage des Landschaftsplans ist die Deutsche Grundkarte (DGK, Maßstab 1 : 5 000) in der Verkleinerung im Maßstab 1 : 10 000. Die Betroffenheit von Grundstücken ist nur aus den Originalkarten im Maßstab 1:10 000 herzuleiten; weitere Vergrößerungen in der maßstabs- und blattschnittfreien digitalen Karte können nicht zu einer Betroffenheit führen. Dies gilt auch für die, durch die Fortführung der Deutschen Grundkarte ggf. sich bei der Darstellung ergebenden Verschiebungen.

Die Flächengrößen/Linienlängen wurden anhand der digitalisierten Geometriedaten durch das Geoinformationssystem ArcView ermittelt.

Gemäß § 20 Abs. 2 BfSchG in Verbindung mit § 20 Abs. 1 LNatSchG NW hat die obere Jagdbehörde mit Schreiben vom 02.12.2002 (Az.: J.3-16.09.04.01-17/87) ihr Einverständnis zu den Regelungen über die Ausübung der Jagd in Naturschutzgebieten erteilt.

Gemäß § 25 LG hat das Forstamt Lüdenscheid mit Schreiben vom 31.01.2003 (Az.: 25-09-19.01/7) ihr Einverständnis zu den forstlichen Festsetzungen in Naturschutzgebieten und geschützten Landschaftsbestandteilen erteilt.

Gemäß § 36 Abs. 1 Landschaftsgesetz NW soll die Durchführung der forstlichen Maßnahmen vertraglich auf die Forstbehörde übertragen werden. Die Umsetzung der forstlichen Festsetzungen soll auf der Basis bestehender Förderprogramme vorgenommen werden.

0.5.2 Begriffe

In den textlichen Festsetzungen und Erläuterungen werden folgende Begriffe verwendet:

Schutzwürdiger Biotop:

Fläche, die gemäß dem ökologischen Fachbeitrag der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen (heute Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten) als schutzwürdig eingestuft wird. (Die in den Erläuterungen zu den Einzelfestsetzungen angegebenen Nummern beziehen sich auf den ökologischen Fachbeitrag.)

Landschaftselement:

Gliederndes und belebendes Landschaftselement (Kleinstruktur), das aufgrund der vom Westfälischen Amt für Landschafts- und Baukultur durchgeführten Erfassung und Bewertung als schutzwürdig eingestuft wird.

standortgerechtes Gehölz:

Heimische und nicht-heimische Gehölzarten, deren Standortansprüche auf einer betrachteten Fläche in einem (auch unter forstlichen Gesichtspunkten) ausreichenden Maße erfüllt werden und die keine nachteiligen Standortveränderungen hervorrufen.

bodenständiges Gehölz:

Gehölzarten, die standortgerecht sind und aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur potenziellen natürlichen Vegetation (nach TÜXEN 1956) als heimisch gelten.

heimische Gehölzart:

Gehölzarten, die - verwildert oder durch menschlichen Einfluss eingebürgert - sich in freier Natur und ohne menschliche Hilfe über mehrere Generationen als Population erhalten (vgl. § 20 Abs. 4 BNatSchG).

0.5.3 Abkürzungen

In den textlichen Festsetzungen und Erläuterungen werden folgende Abkürzungen verwendet:

NSG	Naturschutzgebiet
LSG	Landschaftsschutzgebiet
ND	Naturdenkmal
LB	geschützter Landschaftsbestandteil

Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"
Textliche Darstellungen und Festsetzungen
Satzung des Märkischen Kreises vom 30. Dezember 2003

1 Entwicklungsziele für die Landschaft (§ 18 LG)

Entwicklungsziel 1

Teilraum 1.1: **Erhaltung** und Optimierung von Landschaftsräumen mit relativ natürlicher Ausstattung und hoher Biototypenvielfalt unter besonderer Sicherung naturnaher Lebensräume.

Teilraum 1.2: **Erhaltung** land- oder waldbaulich geprägter Talräume, Siepen und Quellbereiche unter Sicherung ihres hohen Anteils besonders schutzwürdiger Biototypen, die auf einen nassen und grundwassernahen Standort angewiesen sind.

Entwicklungsziel 2

Teilraum 2.1: **Anreicherung** landwirtschaftlich geprägter Teilräume mit gliedernden und belebenden Landschaftselementen zur Schaffung und Vernetzung naturnaher Lebensräume.

Teilraum 2.2: **Anreicherung** waldbaulich geprägter Teilräume der Landschaft durch allmähliche Umbestockung der Nadelforste in naturnahe Laubholzbestände zur Steigerung der Biotopvielfalt und des Erlebniswertes.

Entwicklungsziel 3

Entwicklung überwiegend bewaldeter Quellsiepen einschließlich der Quellbereiche zu naturnahen Biozönosen.

Entwicklungsziel 4

Wiederherstellung anthropogen stark veränderter Bereiche (Fischteichanlagen).

Entwicklungsziel 5

Sicherung und Entwicklung des FFH-Gebietes Nr. -DE-4811-302- „Bruchwälder der Wüste“ als landesweit bedeutsames Gebiet mit besonderer Schutzpriorität

1 Entwicklungsziele für die Landschaft (§ 18 LG)

Nach § 33 Abs. 1 LG sollen die gemäß § 18 LG dargestellten Entwicklungsziele bei allen behördlichen Maßnahmen im Rahmen der dafür geltenden gesetzlichen Vorschriften berücksichtigt werden. Das setzt bei fach- oder bauleitplanerischen Entscheidungen voraus, dass sie in die Abwägung eingestellt, gewichtet und entsprechend ihrem Wert berücksichtigt werden.

Dabei kommt ihnen nicht lediglich die Bedeutung eines einfachen abwägungserheblichen Belanges zu. Es handelt sich bei § 33 Abs. 1 LG vielmehr um ein Optimierungsgebot im Sinne der neueren Terminologie des Bundesverwaltungsgerichts, denn den Entwicklungszielen des § 18 LG soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Nach § 33 Abs. 1 LG kommt ihnen damit in der Abwägung ein stärkeres Gewicht - also ein relativer Vorrang - gegenüber anderen Belangen zu.

Die Entwicklungsziele gemäß § 18 LG basieren auf einer Analyse des Naturhaushalts und der Landnutzung sowie ihrer wechselseitigen Abhängigkeiten. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in den Arbeitskarten mit den zugehörigen "Erläuterungen zu den Planungsgrundlagen" (die nicht Bestandteil der Satzung sind) dargestellt. In den Arbeitskarten sind insbesondere die planungsrelevanten Aussagen des landwirtschaftlichen, forstbehördlichen und ökologischen Fachbeitrages zusammengefasst.

Die Entwicklungsziele geben über das Schwergewicht der im Plangebiet zu erfüllenden Aufgaben Auskunft. Sie stellen jeweils Hauptziele dar, durch die untergeordnete Ziele und Maßnahmen nicht ausgeschlossen werden.

Die Wirkung der Entwicklungsziele liegt in der Behördenverbindlichkeit. Die Darstellung der Ziele bewirkt keine privatrechtlichen Bindungen.

Gemäß § 18 Abs. 2 LG sind bei der Darstellung der Entwicklungsziele für die Landschaft die im Plangebiet zu erfüllenden öffentlichen Aufgaben und die wirtschaftlichen Funktionen der Grundstücke, insbesondere die land-, forst-, abgrabungs-, wasser- und abfallrechtlichen Zweckbestimmungen zu berücksichtigen.

Flächen mit bestehenden besonderen Funktionen (z. B. Erfüllung öffentlicher Aufgaben wie Wasserwirtschaft, Verkehr, Ver- und Entsorgung) werden durch die Entwicklungsziel-Darstellungen in ihren Funktionen und Nutzungen nicht betroffen, unterliegen jedoch bei Veränderungen den Zielformulierungen und Bindungen der Entwicklungsziele.

Sofern Entwicklungsziele landesplanerische Bereichsdarstellungen abdecken, gelten sie nur bis zur Rechtsverbindlichkeit nachfolgender Bebauungspläne.

Die Abgrenzung der dargestellten Entwicklungsziele ist der Entwicklungskarte zu entnehmen. Die zeichnerische Darstellung erfolgt auf der Grundlage des § 9 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes.

Entwicklungsziel 1: Erhaltung

Das Entwicklungsziel "Erhaltung" ist für Landschaftsräume dargestellt, die reich oder vielfältig mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen ausgestattet sind.

Das heißt, dass die derzeitige Landschaftsstruktur im Wesentlichen zu erhalten ist. Es bedeutet jedoch nicht, dass die Erhaltung ausschließlich auf eine "Konservierung" der Landschaft abzielen soll. Es können auch Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen nach § 26 LG festgesetzt werden, insbesondere solche, die zu einer Verbesserung oder Vernetzung von Biotopen oder zu einer Ausbildung eines Biotopverbundes führen.

Zur Erfüllung dieses Entwicklungsziels werden in der Festsetzungskarte in der Regel Schutzausweisungen nach den §§ 20 bis 23 LG sowie Zweckbestimmungen für Brachflächen nach § 24 LG und besondere Festsetzungen für die forstliche Nutzung nach § 25 LG in den Naturschutzgebieten und geschützten Landschaftsbestandteilen getroffen.

Das Entwicklungsziel "Erhaltung" lässt sich in Teilräume differenzieren.

Teilraum 1.1: Erhaltung und Optimierung von Landschaftsräumen mit relativ natürlicher Ausstattung und hoher Biototypenvielfalt unter besonderer Sicherung naturnaher Lebensräume.

Der Teilraum umfasst den überwiegenden Teil des Geltungsbereiches des Landschaftsplans. Es handelt sich um Bereiche mit einer guten Ausstattung an Lebensräumen und Landschaftselementen, die durch den nutzungsbedingten Wechsel von Grünland, Ackerland und Forstflächen (mit kleinräumigem Wechsel von Laub- und Nadelwaldbeständen) sowie Hochflächen und Hanglagen gekennzeichnet sind.

Besonderes Gewicht ist auf die Erhaltung der für die Mittelgebirge typischen Nutzungsverteilung mit einem angemessenen Freiflächenanteil sowie die Erhaltung und Entwicklung von gliedernden und belebenden Landschaftselementen zu legen.

Das Verhältnis von Waldfläche zur landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt ca. 52 % zu 48 % (bezogen auf den Geltungsbereich des Planungsgebietes).

Die Erhaltung des offenen Charakters der Landschaft im Wechsel mit den Waldflächen ist von besonderer Bedeutung für die landschaftsbezogene Erholung und für den Biotop- und Artenschutz.

Das Entwicklungsziel bedeutet insbesondere:

- Erhaltung des Freiraumes durch Maßnahmen, die einer Zersiedelung der Landschaft entgegenwirken;
- die Einbindung baulicher Anlagen einschließlich der Verkehrsanlagen durch landschaftsgerechte Gehölzanpflanzungen;

- Erhaltung des Anteils an Freiraum als ökologischer Ausgleichsraum für Menschen, Fauna und Flora und insbesondere die Erhaltung von Magergrünland in Hanglagen und des offenen Charakters in den grünlandgeprägten Talniederungen unter besonderer Sicherung des hohen Anteils besonders schutzwürdiger feuchter Wiesen, Weiden und Grünlandbrachen im Sinne des Biotop- und Artenschutzes;
- Erhaltung und Sicherung der besonders prägenden und belebenden Landschaftselemente wie z. B. Einzelbäume, Hecken, Gebüsche, Feld- und Ufergehölze, laubholzbestockte Geländekanten und Bachsiepen sowie Obstwiesen und Heiden im Sinne des Biotop- und Artenschutzes, insbesondere bei bodenständigen Gehölzen;
- Erhaltung und Entwicklung vorhandener bodenständiger Waldbestände einschließlich der Sicherung von Altholzbeständen;
- Erhöhung des Laubholzanteils, insbesondere die Vernetzung bestehender Laubholzforste;
- Erhaltung und naturnahe Entwicklung von Waldrändern;
- Erhaltung und Pflege der Moorflächen im Sinne des Biotop- und Artenschutzes;
- Erhaltung, Renaturierung oder Optimierung von anthropogenen Sonderstandorten wie z. B. aufgelassene Steinbrüche, im Sinne des Biotop- und Artenschutzes.

Teilraum 1.2: Erhaltung land- oder waldbaulich geprägter Talräume, Siepen und Quellbereiche unter Sicherung ihres hohen Anteils besonders schutzwürdiger Biotoptypen, die auf einen nassen und grundwassernahen Standort angewiesen sind.

Das Entwicklungsziel bezieht sich auf einen Großteil der durch einen hohen Feuchte- bzw. Vernässungsgrad gekennzeichneten Flächen im Verlauf des Gewässernetzes. Innerhalb dieser Zielerstellung ist die Erhaltung lokaler empfindlicher Ökosystemtypen (Feuchtgrünland, Feuchtwälder, Moore, Feuchtheiden, Quellen und Bäche) von großer Bedeutung. Diese Flächen besitzen einen hohen Wert für den Biotop- und Artenschutz, die Regenerationsfunktionen von Boden, Wasser, Luft und sind wichtig für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und für das Landschaftsbild.

Neben der Erhaltung dieses Teilraumes sind Maßnahmen anzustreben, die Teilflächen optimieren und Fehlentwicklungen rückgängig machen sollen. Anzustreben ist die Extensivierung und z. T. die Aufgabe der wirtschaftlichen Nutzung von Intensiv-Grünlandflächen zugunsten niederungstypischer Grünlandbiotope.

Besondere Beachtung sollte den vorhandenen Teichen und Fischteichanlagen zukommen. Betroffen ist nahezu jedes Fließgewässer mit folgenden Auswirkungen:

- Veränderung von naturnahen Bachabschnitten und des Wasserregimes des gesamten Bachlaufs durch Aufstau;

- Beeinträchtigung von Wanderungsbewegungen der Fauna zwischen Oberlauf und Unterlauf des Baches;
- Eutrophierung des Unterlaufs durch Fischfütterung und Düngung der Fischteiche;
- Verfälschung des Arteninventars durch Einsatz von Fremdfischen sowie Gefahr der Krankheitsübertragung auf die im Bach vorkommende Fauna;
- Zerstörung der Bachaue mit ihren Kleinstrukturen und besonderen Biotoptypen (Feucht-, Nassgrünland, Hochstaudenfluren, Röhrichte, Tümpeln, Mäanderschlingen u. Ä.);
- Anpflanzungen standortfremder Gehölze und Errichtung von baulichen Anlagen.

Die Anlage und Nutzung von Fischteichen wird nach wie vor von einigen Grundeigentümern als "Ersatznutzung" in feuchten Bachtälern angesehen oder als Freizeitgestaltung auch von weiter entfernt wohnenden Eigentümern oder Pächtern betrieben.

Über die Ziele gemäß Teilraum 1.1 hinaus bedeutet "Erhaltung" insbesondere:

- Erhaltung der Bachläufe, Stillgewässer (sofern außerhalb des Fließgewässers und nicht als Fischteich genutzt), Quellbereiche und sonstiger Bereiche im naturnahen bzw. natürlichen Zustand;
- Vermeidung von Grundwasserabsenkungen;
- Vermeidung von Gewässerregulierungen;
- Offenhaltung der Grünlandtäler durch eine möglichst extensive Grünlandnutzung oder -pflege;
- Vermeidung von Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen;
- Verwendung ausschließlich bodenständiger Gehölze bei Wiederaufforstungen und Anpflanzungen;
- Erhaltung und Entwicklung bodenständiger Waldbereiche;

- Vermeidung von Aufstauungen im Haupt- und Nebenschluss der Fließgewässer;
- Rückbau von Staueinrichtungen und Beseitigung von statischen Ufer- und Sohlbefestigungen zur Wiederherstellung des natürlichen Gewässerbettes und der Geländemorphologie.

Entwicklungsziel 2: Anreicherung

Das Entwicklungsziel "Anreicherung" ist für Teilräume dargestellt, in denen die ökologischen Funktionen durch eine geringe Ausstattung mit gliedernden und belebenden Landschaftselementen oder durch eine überwiegend standortfremde Nadelwaldbestockung beeinträchtigt ist.

Das Entwicklungsziel "Anreicherung" lässt sich in Teilräume differenzieren.

Teilraum 2.1: Anreicherung landwirtschaftlich geprägter Teilräume mit gliedernden und belebenden Landschaftselementen zur Schaffung und Vernetzung naturnaher Lebensräume.

Zu diesem Teilraum zählen die intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereiche. In dieser vergleichsweise wenig naturnahen und in ihrem Wirkungsgefüge geschädigten Landschaft sollte durch eine Anreicherung mit gliedernden und belebenden Elementen die Biotopvielfalt erhöht und das Landschaftsbild verbessert werden.

Das Entwicklungsziel bedeutet insbesondere:

- Anpflanzung mit bodenständigen Gehölzen entlang von Wegen, Acker- und Grünlandsäumen, auf Böschungen und Terrassenkanten zur Gliederung des Orts- und Landschaftsbildes sowie zur Verbesserung der Biotop- und Artenschutzfunktionen;
- Entwicklung von krautigen Vegetationsäumen an Straßen-, Wege- und Parzellengrenzen;
- Entwicklung und Anreicherung durch die Anlage bzw. Ergänzung und Pflege von Obstwiesen.

Teilraum 2.2: Anreicherung waldbaulicher, durch Fichtenforste geprägte Teilräume der Landschaft, durch allmähliche Umbestockung der Nadelforste in naturnahe Laubholzbestände.

Zu diesen Teilräumen zählen größere zusammenhängende Waldbereiche, die mit nicht bodenständigen Nadelbaumarten (meist Fichte) bestockt sind. Durch die Monokultur ist hier eine Biotopverarmung eingetreten.

Zur Erhöhung der Biotopvielfalt und zur Verbesserung der Erholungseignung sollten die Fichten spätestens nach Erreichen der Hiebsreife durch Laubbaumarten der potenziellen natürlichen Vegetation ersetzt werden. Zur Strukturanreicherung sollten weiterhin artenreiche und gestufte Waldweg- und Waldbinnensäume angelegt werden.

Das Entwicklungsziel bedeutet insbesondere:

- eine deutliche Erhöhung des Laubholzanteils durch Umbestockung von Nadelholzbeständen unter gleichzeitiger Sicherung, Ergänzung und Vernetzung bestehender Laubholzbestände. Damit wird eine forstökologische Stabilisierung der Waldbestände, eine Erhöhung der strukturellen Vielfalt und die Schaffung naturnaher Lebensräume, eine Erhöhung der Erholungseignung durch Steigerung der visuellen Vielfalt sowie eine Verbesserung des Wasserhaushalts angestrebt.

Entwicklungsziel 3: Entwicklung

Entwicklung überwiegend bewaldeter Quellsiepen einschließlich der Quellbereiche zu naturnahen Biozöosen.

Das Entwicklungsziel bezieht sich auf die fast ständig wasserführenden Kerb- und Sohlentäler einschließlich der Talursprungsmulden. Auf diesen Standorten mit den Bodentypen Gley, Nassgley, örtlich und kleinflächig auch Anmoorgley, kommen der feuchte Stieleichen-Hainbuchen-Auenwald einschließlich bachbegleitender Erlenwälder und stellenweise Bergahorn-Schluchtwälder natürlich vor. Heute ist der natürliche Charakter vielfach durch nicht bodenständige Nadelhölzer (vorwiegend Fichte) beeinträchtigt. Teilflächen werden noch als Extensivgrünland genutzt. Häufig ist die Fließgewässerdynamik und die Gewässerbiozönose durch den Aufstau kleiner Teiche beeinträchtigt (vgl. EZ 1.2).

Die Siepen stellen wichtige Feuchtbiotope dar. In ihnen kann sich die typische Flora und Fauna nur entwickeln, wenn Licht- und Wärmezufuhr ausreichend sind. Dies gewährleistet eine Bestockung aus Weiden, Roterle, Esche und/oder Ahorn, deren Zusammensetzung sich nach den Standorteigenschaften richtet, nicht jedoch ein bis dicht an das Gewässer reichender Fichtenbestand. Darüber hinaus liefern die genannten Laubbaumarten eine leicht abbaubare Streu (günstiger pH-Wert) und bewirken durch ihr Wurzelwerk eine gute Uferbefestigung.

Die linienförmige Ausdehnung der Siepenbereiche führt zudem zu einer Vernetzung naturnaher Biotope.

Gegen eine Nadelholzbestockung auf grund- und stauwasserbeeinflussten Standorten spricht schließlich auch die hohe Windwurfgefahr.

Das Entwicklungsziel bedeutet insbesondere:

- Erhaltung der bodenständigen Laubholzbestände;
- Umbestockung nicht bodenständiger Bestände (insbesondere Nadelholzbestände) in bodenständiges Laubholz;
- Erhaltung der bestehenden offenen Grünlandflächen;
- Vermeidung eines Aufstaus der Gewässer zur Anlage weiterer Teiche und Fischteichanlagen;
- Rückbau von Staueinrichtungen zur Wiederherstellung des natürlichen Gewässerbettes.

Entwicklungsziel 4: Wiederherstellung

Wiederherstellung anthropogen stark veränderter Bereiche (Fischteichanlagen).

Das Entwicklungsziel "Wiederherstellung" ist für Bereiche dargestellt, in denen die Landschaft in ihrer Oberflächenstruktur, ihrem Wirkungsgefüge und ihrem Erscheinungsbild stark geschädigt oder vernachlässigt ist.

Das Schwergewicht des Entwicklungsziels liegt auf der Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und des Landschaftsbildes.

Das Entwicklungsziel bezieht sich auf die gewerblich genutzten Fischteichanlagen. Diese nehmen in ihrer Ausdehnung die gesamte Breite des Tales (Talaue) in Anspruch. Die umfangreichen erdbaulichen Veränderungen haben das natürliche Erscheinungsbild der Talräume einschließlich der ökologischen Funktionen erheblich verändert. Durch die Teichbewirtschaftung ist insbesondere die Gewässerbiologie stark beeinträchtigt (vgl. EZ 1.2).

Das Entwicklungsziel bedeutet insbesondere:

- Wiederherstellung der natürlichen Talmorphologie;
- Wiederherstellung der natürlichen Fließgewässerdynamik.

Entwicklungsziel 5: Sicherung und Entwicklung

Sicherung und Entwicklung des FFH-Gebietes Nr. -DE-4811-302- „Bruchwälder Wöste“ als landesweit bedeutsames Gebiet mit besonderer Schutzpriorität

Die Darstellung des Gebietes in der Entwicklungskarte entspricht der an die Eu gemeldeten Fläche. Eine Veröffentlichung und Bekanntmachung im Bundesanzeiger ist noch nicht erfolgt. Aufgrund des derzeitigen Standes des Meldeverfahrens und der entsprechenden Darstellung des FFH-Gebietes im Gebietsentwicklungsplan wird die besondere Schutzpriorität begründet. Durch die spezielle Darstellung dieses Gebietes in der Entwicklungskarte soll auch die Möglichkeit erhalten werden, über die entsprechenden Vertragsnaturschutz-Programme die einzelnen Schutzziele mit den jeweiligen Eigentümern und/oder Nutzungsberechtigten zu realisieren. Hinsichtlich der Sicherung der Drittschutzwirkung sind die dargestellten Bereiche teilweise als Naturschutzgebiet und teilweise als Landschaftsschutzgebiet in der Festsetzungskarte festgesetzt.

Bei diesem Gebiet handelt es sich um das FFH-Natura 2000-Gebiet Nr.: DE-4811-302 mit dem Gebietsnamen „Bruchwälder Wöste“ im Bereich Kierspe-Wienhagen mit den prioritären FFH-Lebensräumen Birken-Moorwälder und bachbegleitende Erlen-Auenwälder.

Es sind folgende FFH-Lebensraumtypen betroffen:

- Moorwälder (91D0, Prioritärer Lebensraum) mit dem Schutzziel Erhaltung und Entwicklung von Moorwäldern mit ihrer typischen Fauna und Flora,
- Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum) mit dem Schutzziel Erhaltung und Entwicklung von Erlen-Eschenwäldern mit ihrer typischen Fauna und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und
- Hainsimsen-Buchenwald (9110) mit dem Schutzziel Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Hainsimsen-Buchenwäldern mit ihrer typischen Fauna und Flora .

Daneben umfasst das FFH-Gebiet im Bereich des Wienhagen auch fichtenbestockte Bereiche und Grünland.

Das Entwicklungsziel bedeutet insbesondere:

- langfristige Erhaltung und Entwicklung wertvoller Nasswälder (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald) und eingelagerten Vermoorungen sowie des Hainsimsen-Buchenwaldes und des Eichen-Birkenwaldes mit ihren standorttypischen artenreichen Tiergemeinschaften und Pflanzengesellschaften mit z. T. gefährdeten Arten;
- Vorrang des Arten- und Biotopschutzes vor beeinträchtigenden Maßnahmen und Eingriffen. Alle Nutzungen sind in ihrer Art und Intensität den jeweiligen standörtlichen Erfordernissen zur Erhaltung und Entwicklung dieser Biotope anzupassen.

Die räumliche Darstellung des Entwicklungszieles überlagert kleinräumiger ausdifferenzierte Entwicklungsziele (Entwicklungsziel 1 mit den Teilräumen 1.1 und 1.2 sowie Entwicklungsziel 2 mit dem Teilraum 2.2). Durch die Unterziele werden notwendige Maßnahmen des Landschaftsplanes (Schutzfestsetzungen /Entwicklungsmaßnahmen) entsprechend der aktuellen Situation konkreter gefasst.

2 Besonders geschützte Teile von Natur und Landschaft (§ 19 LG)

2.1 Naturschutzgebiete (§ 20 LG)

- 2.1.1 NSG „Kierspetal“
- 2.1.2 NSG „Hamecke und Kälberbecke“
- 2.1.3 NSG „Hemecketal“
- 2.1.4 NSG „Fernhagener Bach und Jubachtal“
- 2.1.5 NSG „Unteres Kerspetal“
- 2.1.6 NSG „Antlenbachtal“
- 2.1.7 NSG „Auf der Mark“
- 2.1.8 NSG „Mattmecketal“
- 2.1.9 NSG „Hermsbrock“
- 2.1.10 NSG „Oberes Frommecketal“
- 2.1.11 NSG „Im Hülsen“
- 2.1.12 NSG „Dörscheln“
- 2.1.13 NSG „Wienhagen“ (FFH-Gebiet DE-4811-302 – „Bruchwälder Wöste“)
- 2.1.14 NSG „Stubach-Tal“
- 2.1.15 NSG „Brauke“
- 2.1.16 NSG „Steinsmark“
- 2.1.17 NSG „Auf dem großen Bruch“
- 2.1.18 NSG „Brömke Bach“
- 2.1.19 NSG „Schleipe-Tal“
- 2.1.20 NSG „Rombrauk“
- 2.1.21 NSG „Höhlen“
- 2.1.22 NSG „Herzhorn-Tal“
- 2.1.23 NSG „Stippessiepen“
- 2.1.24 NSG „Lingese-Tal“
- 2.1.25 NSG „Erlenbach-Tal“

2.1 Naturschutzgebiete (§ 20 LG)

Flächengröße: insgesamt ca. 248,41 ha

Erläuterung:

Die Abgrenzung der festgesetzten Naturschutzgebiete ist der Festsetzungskarte bzw. den Detailkarten im Anhang zu entnehmen. Die fortlaufenden Nummern der textlichen Festsetzungen entsprechen den Nummern in der Festsetzungskarte. Die zeichnerische Darstellung erfolgt auf der Grundlage des § 9 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes.

Ordnungswidrig im Sinne des § 70 Abs. 1 Nr. 2 LG handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Verboten oder Geboten zu den Festsetzungen zuwiderhandelt. Ordnungswidrigkeiten nach § 70 LG können gemäß § 71 LG mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

Allgemeiner Schutzzweck

Die Festsetzung der Naturschutzgebiete dient dem Schutz, der Pflege und der Entwicklung von Plangebietsbereichen, denen besondere Bedeutung im Sinne des § 20 Buchstaben a), b) und c) LG zukommt.

Erläuterung:

Naturschutzgebiete werden gemäß § 20 LG festgesetzt, soweit dies

- a) zur Erhaltung von Lebensgemeinschaften oder Biotopen bestimmter wildlebender Tier- und Pflanzenarten,
- b) aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen, landeskundlichen oder erdgeschichtlichen Gründen oder
- c) wegen der Seltenheit, besonderen Eigenart oder hervorragenden Schönheit einer Fläche oder eines Landschaftsbestandteils

erforderlich ist. Die Festsetzung ist auch zulässig zur Herstellung oder Wiederherstellung einer Lebensgemeinschaft oder Lebensstätte im Sinne von Buchstabe a).

Weitergehende gebietsspezifische Konkretisierungen des Schutzzwecks erfolgen bei den Einzelfestsetzungen.

Die obere Jagdbehörde hat gemäß § 20 Abs. 2 BJV in Verbindung mit § 20 Abs. 1 LJV NW mit Schreiben von 02.12.2002 (Az.: J.3-16.09.04.01-17/87) ihr Einvernehmen zu den Regelungen über die Ausübung der Jagd in Naturschutzgebieten erteilt.

Gemäß § 25 LG kann der Landschaftsplan im Einvernehmen mit der unteren Forstbehörde in Naturschutzgebieten für Erstaufforstungen und Wiederaufforstungen bestimmte Baumarten vorschreiben oder ausschließen sowie eine bestimmte Form der Endnutzung untersagen, soweit dies zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich ist. Dieses Einvernehmen ist mit Schreiben vom 31.01.2003 (Az.: 25-09-19.01/7) vom Forstamt erteilt worden.

Gemäß § 35 Abs. 1 LG sind die Festsetzungen nach § 25 LG bei der forstlichen Bewirtschaftung zu beachten. Soweit nach Betriebsplänen oder Betriebsgutachten gewirtschaftet wird, sind sie in diese aufzunehmen.

Gemäß § 35 Abs. 2 LG überwacht die untere Forstbehörde die Einhaltung der Gebote und Verbote. Sie hat im Einvernehmen mit der unteren Landschaftsbehörde die nötigen Anordnungen zu treffen.

Darüber hinaus hat der Landschaftsplan gemäß § 26 LG die zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlichen Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen festzusetzen. Die Durchführung der Maßnahmen kann gemäß § 36 Abs. 2 LG vertraglich geregelt werden.

Erfordert die Verwirklichung des Landschaftsplans Maßnahmen der land- oder forstwirtschaftlichen Bodenordnung, so können diese gemäß § 41 LG nach den Vorschriften des Flurbereinigungsgesetzes durchgeführt werden.

Allgemeine Schutzwirkungen

I. Allgemeine Verbote

Nach § 34 Abs. 1 LG und aufgrund dieser Festsetzung sind in Naturschutzgebieten alle Handlungen verboten, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des geschützten Gebietes oder seiner Bestandteile oder zu einer nachhaltigen Störung führen können.

In den Naturschutzgebieten ist unabhängig davon, ob das Vorhaben nach anderen Vorschriften einer behördlichen Erlaubnis oder Zulassung bedarf oder nicht, insbesondere verboten:

- a) bauliche Anlagen sowie andere Anlagen im Sinne der Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, auch soweit sie baugenehmigungsfrei sind, sowie öffentliche Verkehrsanlagen und Anlagen, die der Aufsicht der Bergbehörde unterliegen zu errichten, zu ändern oder deren Nutzung zu ändern, Zäune oder andere Einfriedungen zu errichten oder zu ändern;
- b) Bäume, Sträucher, entwicklungsfähige Pflanzenteile oder sonstige Pflanzen einzubringen, zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzutrennen;
- c) Tiere einzubringen, wildlebenden Tieren nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten, ihre Puppen, Larven, Eier oder sonstigen Entwicklungsformen oder Nester oder sonstige Brut- oder Wohnstätten fortzunehmen, zu beschädigen oder zu zerstören;
- d) Flächen außerhalb der Wege zu betreten und auf Flächen außerhalb der Wege Rad zu fahren oder zu reiten und auf Flächen innerhalb des Naturschutzgebietes

tes mit motorbetriebenen Fahrzeugen zu fahren, diese Fahrzeuge oder Wohnwagen abzustellen, Feuer zu machen, zu grillen, zu rauchen, zu lagern, zu zelten, Hunde frei laufen zu lassen, zu baden, Eisflächen zu betreten oder Einrichtungen für den Wasser-, Luft-, Winter- und Modellsport zu errichten und diese oder andere dem Schutzzweck zuwiderlaufende Freizeitnutzungen auszuüben;

- e) Straßen, Wege oder Plätze einschließlich Forstwirtschaftswege zu bauen oder zu ändern sowie Leitungen aller Art einschließlich Fernmeldeeinrichtungen zu errichten, zu verlegen oder zu ändern;
- f) Verkaufsstände oder -wagen aufzustellen, Werbeanlagen, Werbemittel oder Warenautomaten, Schilder oder Beschriftungen zu errichten, zu ändern bzw. anzubringen, soweit sie nicht ausschließlich auf den Schutz des Gebietes hinweisen oder als Wegemarkierung, Warntafel oder Ortshinweis dienen;
- g) Stoffe oder Gegenstände, insbesondere Abfälle oder Abwässer zu lagern, abzulagern, einzuleiten oder sich ihrer in anderer Weise zu entledigen;
- h) Aufschüttungen, Verfüllungen, Abgrabungen und Ausschachtungen vorzunehmen oder die Bodengestalt in anderer Weise zu verändern;
- i) die Erstaufforstung und die Anlage von Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen;
- j) Gewässer anzulegen oder die Gestalt fließender oder stehender Gewässer einschließlich ihrer Ufer zu ändern oder zu zerstören, Drainagen zu verlegen oder zu ändern, den Grundwasserspiegel zu ändern sowie andere den Wasserhaushalt des Gebietes verändernde Maßnahmen vorzunehmen;
- k) Grünland oder landwirtschaftlich nicht genutzte Flächen umzubrechen, in Acker oder andere Nutzung umzuwandeln;
- l) Dungstätten oder Silagemieten anzulegen sowie Jauche, Gülle oder Silagewasser aufzubringen oder einzuleiten;
- m) Pflanzenschutz- einschließlich Schädlingsbekämpfungsmittel anzuwenden sowie zu düngen;
- n) Stollen und Höhlen zu betreten, irreversibel zu verschließen, zu verändern, Mineralien daraus zu entnehmen oder sie auf andere Weise zu beeinträchtigen.

Soweit zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, gelten zu den Einzelfestsetzungen weitere oder weitergehende gebietsspezifische besondere Verbote.

II. Allgemeine Gebote

Es ist geboten:

- a) bei Bedarf Pflege- und Entwicklungspläne aufzustellen.

Sofern zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, gelten zu den Einzelfestsetzungen weitere oder weitergehende gebietspezifische besondere Gebote.

III. Unberührt von den allgemeinen Verboten und Geboten bleiben, soweit unter den Einzelfestsetzungen nicht weitere gebietspezifische besondere Verbote und Gebote festgesetzt sind:

- a) die ordnungsgemäße Ausübung der Jagd im Sinne des Bundesjagdgesetzes einschließlich des Abschusses von Rabenkrähen und Elstern auf der Grundlage der Rabenvogel-Verordnung; in jedem Fall unberührt bleibt die Erlegung von krankgeschossenem und schwerkrankem Wild im Sinne von § 22 a Abs. 1 Bundesjagdgesetz und das Freilaufenlassen von Jagdhunden im jagdlichen Einsatz;
- b) die ordnungsgemäße Ausübung der Fischerei im Sinne des Landesfischereigesetzes mit Ausnahme der Verbote unter a), b), h) und j);
- c) die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung, sofern sie dem Schutzzweck nicht entgegensteht;
- d) das Betreten der Naturschutzgebiete durch Grundstückseigentümer und solche Personen, die mit behördlichen Überwachungsaufgaben beauftragt oder im Rahmen der ordnungsgemäßen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei tätig sind;
- e) die Errichtung ortsüblicher Weidezäune oder notwendiger Forstkulturzäune;
- f) Schutz-, Pflege-, Sicherungs- und sonstige Maßnahmen, die von der unteren Landschaftsbehörde angeordnet oder genehmigt sind oder von ihr selbst durchgeführt werden oder die auf der Grundlage von bestehenden Naturschutzförderprogrammen (wie Warburger Vereinbarungen, Kreiskulturlandschaftsprogramm, Mittelgebirgsprogramm, Gewässerauenprogramm u. a.) im Rahmen von vertraglichen Vereinbarungen umgesetzt werden;
- g) Maßnahmen zur Beseitigung einer unmittelbaren Gefahr für Leib oder Leben von Menschen;
- h) die sonstigen bei Inkrafttreten des Landschaftsplans rechtmäßig ausgeübten Nutzungen und Befugnisse in der bisherigen Art und im bisherigen Umfang sowie die bestehenden Anlagen und Betriebe einschließlich ihrer Unterhaltung, soweit der Schutzzweck nicht entgegensteht;

- i) Maßnahmen auf der Grundlage des Bundes-/Landesbodenschutzgesetzes sowie der untergesetzlichen Regelwerke.

IV. Befreiungen

Die untere Landschaftsbehörde kann gemäß § 69 Abs. 1 Landschaftsgesetz von den zu den Naturschutzgebieten festgesetzten allgemeinen und besonderen Ge- und Verboten auf Antrag Befreiung erteilen, wenn

- a) die Durchführung der Vorschrift im Einzelfall
- zu einer nicht beabsichtigten Härte führen würde und die Abweichung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu vereinbaren ist oder
 - zu einer nicht gewollten Beeinträchtigung von Natur und Landschaft führen würde oder
- b) überwiegende Gründe des Wohls der Allgemeinheit die Befreiung erfordern.

§ 5 LG gilt entsprechend. Der Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde kann einer beabsichtigten Befreiung mit der Folge widersprechen, dass die Vertretungskörperschaft des Kreises oder ein von ihr beauftragter Ausschuss über den Widerspruch zu unterrichten ist. Hält die Vertretungskörperschaft oder der Ausschuss den Widerspruch für berechtigt, muss die untere Landschaftsbehörde die Befreiung versagen. Wird der Widerspruch für unberechtigt gehalten, darf die Befreiung nur mit Zustimmung der höheren Landschaftsbehörde erteilt werden.

Gemäß § 69 Abs. 2 LG ist für die Befreiung von den Geboten und Verboten des § 35 LG abweichend von § 69 Abs. 1 LG die untere Forstbehörde zuständig. Sie entscheidet im Einvernehmen mit der unteren Landschaftsbehörde.

2.1.1 NSG "Kierspetal"

Fläche:	ca. 22,83 ha (5 Teilflächen)
Deutsche Grundkarte:	33.96 / 56.70 Schmidthausen
	33.98 / 56.70 Feld
	34.00 / 56.70 Berken
	34.00 / 56.72 Haus Rhade
	33.98 / 56.72 Ehringhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines regional wertvollen naturnahen Bachtals einschließlich der Nebenläufe und Siepen mit extensiv genutztem Feucht- und Magergrünland, mit Bach-Erlen-Eschenwald, Silberweiden-Auenwald, Eschen-Auenwaldfragmenten, Erlen-Ufergehölzen und Feuchtgrünlandbrachen als Lebensraum standorttypischer, auf Nass- und Feuchtstandorte angewiesener artenreicher Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit gefährdeten Arten;
- zur Wiederherstellung ehemaliger Grünlandgesellschaften;
- zur Erhaltung eines wertvollen Teiches mit Verlandungszone.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Talbereiche der Kierspe, Lammecke und Hemecke sowie ein Siepen im Nordwesten („Schutzwürdige Biotope“ Nr. 3, Nr. 12 und Nr. 14 tlw.). Der Talboden wird überwiegend von Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte eingenommen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Silberweiden-Auenwald, Eschen-Auenwald-Fragment, Erlen-Ufergehölze) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Talabschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz des Teiches „Berkermühle“ mit Fischen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken, die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG) oder die ehemaligen Grünlandgesellschaften wiederherzustellen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG);
- die Nassbrachen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde von Gehölzaufwuchs freizuhalten und bei Bedarf zu mähen; das Schlag- und Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Anpflanzung (Ufergehölze) mit Gehölzen der potenziellen natürlichen Vegetation nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde (gemäß § 26 LG).

2.1.2 NSG "Hamecke und Kälberbecke"

Fläche: ca. 7,28 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.72 Mintenbeck
34.02 / 56.70 Jubachtalsperre

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung einer naturnahen Bachaue mit standorttypischen Feuchtwiesengesellschaften, Laubholzbeständen (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) sowie Tümpeln mit Röhrichtsäumen als Lebensraum artenreicher Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Talbereiche der Hamecke und der Kälberbecke („Schutzwürdige Biotope“ Nr. 11 und Nr. 16). Der Talboden wird überwiegend von Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte eingenommen. Es sind mehrere Artenschutzgewässer vorhanden.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwälder, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz der Artenschutzgewässer mit Fischen;

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.3 NSG "Hemecketal"

Fläche: ca. 6,8 ha
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.70 Feld
34.00 / 56.70 Berken
34.00 / 56.68 Oberbremecke

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung regional bedeutsamer standorttypischer Mager-, Nass- und Feuchtgrünlandgesellschaften einschließlich der Sukzessionsstadien sowie eines Bach-Erlen-Eschenwaldes als Lebensraum artenreicher und z. T. gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Hemecke einschließlich Schmittensiepen („Schutzwürdige Biotop“ Nr. 14, Nr. 23 und Nr. 24 tlw.). Der Talboden wird überwiegend von Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte eingenommen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das bestehende Weidegrünland mit mehr als 2 GVE/ha zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Tal-
abschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen
durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die
Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzen-
arten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das Artenspektrum.
Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss,
vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln ge-
fährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstand-
orten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen
Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß
§ 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope
nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die
nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubesto-
cken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu über-
lassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der
natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen
zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertrag-
liche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Nassbrachen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde von Gehölzaufwuchs freizuhalten und bei Bedarf zu mähen; das Schlag- und Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Hemecke gegen Weidevieh nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde abzuzäunen; dabei ist eine Möglichkeit zur Viehtränke zu erhalten (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.4 NSG "Fernhagener Bach und Jubachtal"

Fläche: ca. 56,88 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.70 Jubachtalsperre
34.04 / 56.70 Fernhagen
34.06 / 56.70 Griesing

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung, Optimierung und Entwicklung naturnaher, regional bedeutsamer bewaldeter Bachtäler und Quellbereiche mit überwiegend standorttypischen Nasswäldern (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald, Quellbereich mit Buchenwald), anderer naturnaher Waldbestände (Hainsimsen-Buchenwald) und Hangmoorbereiche als Lebensraum artenreicher Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Talbereiche der Jubach und des Fernhagener Baches sowie einige angrenzende Hangmoore („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 18). Die Bachtäler werden überwiegend von Nasswaldgesellschaften eingenommen. In den Hanglagen treten Quellmoorbereiche und Buchenwälder hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moor-Birkenwald, Quellbereiche im Buchenwald) rein forstlich zu nutzen;
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Moor-, Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden;
- die Durchführung von Such-, Drück- und Treibjagden sowie die Fallen- und
Baujagd auf dem Moorkörper.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Hangmoorflächen, Bruchwälder) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz der Teiche mit Fischen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- den die Talaue und den Bach querenden Forstwirtschaftsweg westlich Wenningerholz in Höhe des Wasserbeckens (Eigentum der Bundes-Straßenbauverwaltung) einschließlich der Bachverrohrung aufzuheben (gemäß § 26 LG);
- das baulich gefasste Wasserbecken (Eigentum der Bundes-Straßenbauverwaltung) innerhalb des Fernhagener Baches zur Wiederherstellung des natürlichen Bachbettes zu beseitigen (gemäß § 26 LG);
- die Gewässerverbauungen zu beseitigen (gemäß § 26 LG);
- aufkommende Gehölze im Bereich der Moorkörper nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG);

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Fütterungseinrichtung (für Schwarzwild) und die Futterdeponie (Maisfässer) innerhalb des nordostexponierten Hangquellbereichs im Oberlauf des Fernhagener Baches zu beseitigen (gemäß § 26 LG);
- den Wildacker östlich der Einmündung des Lünscheider Siepens zu beseitigen und die Fläche der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 26 LG).

2.1.5 NSG "Unteres Kerspetal"

Fläche:	ca. 34,21 ha
Deutsche Grundkarte:	33.96 / 56.68 Mühlen-Schmidthausen
	33.98 / 56.68 Holt
	34.00 / 56.68 Oberbremecke
	34.00 / 56.66 Kierspe

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen regional wertvollen, überwiegend durch Nass- und Feuchtgrünland geprägten Wiesentales sowie naturnaher Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) als Lebensraum zahlreicher Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit gefährdeten Arten;
- zur Erhaltung zweier flechtenreicher Laubwaldbestände einschließlich der unmittelbar angrenzenden Fichtenbestände.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Talbereiche der Kerspe sowie einige angrenzende Waldbereiche der Unterhänge („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 31 tlw.). Das Bachtal wird überwiegend von Grünland- und Waldgesellschaften feuchter bis nasser Standorte eingenommen. An den Unterhängen treten flechtenreiche Waldtypen trockener Lagen hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) sowie die flechtenreichen Eichenwälder einschließlich der diese begrenzenden Fichtenbestände im Bereich Osemundhammer rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Talabschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);

- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Nassbrachen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde von Gehölzaufwuchs freizuhalten und bei Bedarf zu mähen; das Schlag- und Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Anpflanzung von Ufergehölzen der potenziellen natürlichen Vegetation nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde (gemäß § 26 LG);
- die vorhandene Uferverbauung am Fließgewässer zu beseitigen (gemäß § 26 LG);
- die Weihnachtsbaumkultur westlich Gut Bremecke zu beseitigen und die ehemaligen Grünlandgesellschaften wiederherzustellen (gemäß § 26 LG).

2.1.6 NSG "Antlenbachtal"

Fläche: ca. 8,79 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.68 Mühlen-Schmidthausen
33.98 / 56.68 Holt
33.98 / 56.66 Elbringhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines naturnahen regional wertvollen Bachtals mit standorttypischen Nasswäldern (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) sowie eines Hainsimsen-Buchenwaldes und Feuchtgrünlandgesellschaften als Lebensraum artenreicher Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Talbereiche des Antlenbaches sowie Teile der Unterhänge („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 40). Das Bachtal wird überwiegend von Grünland- und Waldgesellschaften feuchter bis nasser Standorte eingenommen. An den Unterhängen treten Waldtypen trockener Lagen hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Grünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Erlen-Bruchwald) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern die nicht bodenständigen Wald-
bestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach
Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der
natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen
zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Mähgrünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.7 NSG "Auf der Mark"

Fläche: ca. 12,13 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines regional bedeutsamen Waldkomplexes (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald) in einem wertvollen Quellgebiet mit flechten-, torfmoos- und pfeifengrasreichen Eichen--Birkenwäldern, naturnahem Bachsystem, Vermoorungszonen und einer Wacholderheide als Lebensraum zahlreicher, z. T. gefährdeter Pflanzenarten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Wald-Moor-Biotopkomplex ("Schutzwürdiger Biotop" Nr. 34 tlw.). Nordwestlich der Weilersiedlung "Auf der Mark" hat sich direkt am Forstwirtschaftsweg ein kleinflächiges Hangmoor mit typischer Moorvegetation erhalten. Umgeben wird es von einem mit 90 % deckenden Torfmoos-Polstern ausgebildeten Bruchwald, in dem die Moorbirke und die Roterle zu etwa gleichen Anteilen vorkommen. Die Erlen und Birken sterben lokal ab, so dass viel Totholz mit Flechtenbewuchs zu finden ist. Im angrenzenden Fichtenwald entspringen mehrere vegetationsarme Quellen, deren mit Torfmoos bewachsene Quellrinnen anschließend durch den Erlen-Birkenbruchwald fließen.

Nach Nordosten schließt sich eine mit Pfeifengras bewachsene Wacholder-Heide an. Der gesamte Bereich mit Wacholder-Vorkommen wurde von Bäumen freigestellt, die Wacholder-Sträucher wurden verjüngt und regenerieren sich durch Stockausschläge. Nach Norden schließt ein Eichen-Birkenwald mit Buche und Nadelhölzern und Pfeifengras in der Krautschicht an. Nordwestlich des Hangmoores stockt ein flechten-, moos- und torfmoosreicher Pfeifengras-Eichenwald. Er wird von einem naturnahen Bachsystem aus zahlreichen Quellbächen, die sich im Norden des Gebietes zu einem Bach vereinigen, durchzogen. Einige Parzellen sind mit Fichte aufgeforstet, in einigen jungen Fichten-Beständen ist der Boden dicht mit Moosen und Zwergsträuchern bewachsen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);

- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Eichen-Birkenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Forstwirtschaftswege anzulegen oder in eine höhere Ausbaustufe zu überführen;
- Bodenschutzkalkungen in den Moor-, Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden;
- die Durchführung von Such-, Drück- und Treibjagden sowie die Fallen- und Baujagd auf dem Moorkörper südlich des Hauptweges (Breitenbruch).

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie durch die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Hangmoorflächen, Bruchwälder, Heideflächen) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);

- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- aufkommende Gehölze im Bereich der Moorkörper nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.1.8 NSG "Mattmecketal"

Fläche: ca. 12,77 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth
34.04 / 56.68 Linden

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen Bachtals mit Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald und Grauweidengebüsch sowie Mager-, Feucht- und Nassgrünlandbereichen als Lebensraum standorttypischer und z. T. gefährdeter Tier- und Pflanzenarten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst die Talbereiche der Gelmecke/Mattmecke sowie einige angrenzende Grünlandbereiche der Unterhänge („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 36). Das Bachtal wird überwiegend von Grünland- und Waldgesellschaften feuchter bis nasser Standorte eingenommen. Im oberen Talbereich tritt an den Unterhängen Magergrünland auf trockenen Standorten hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Grauweidengebüsche) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell-, Moor- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;

- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Tal-
abschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen
durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die
Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzen-
arten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Arten-
spektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter
Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermit-
teln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen
Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu emp-
findlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß
§ 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope
nachgekommen werden.

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz der Teiche mit Fischen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die
nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubesto-
cken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu über-
lassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der
natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertrag-
liche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Nassbrachen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde von Gehölzaufwuchs freizuhalten und bei Bedarf zu mähen; das Schlag- und Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).
- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Weideflächen mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- den Wildacker westlich Rohensiepen in Grünland umzuwandeln (gemäß § 26 LG).

2.1.9 NSG "Hermsbrock"

Fläche: ca. 12,18 ha
Deutsche Grundkarte: 34.04 / 56.68 Linden

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung eines quellreichen Laubholzkomplexes (Bach-Erlen-Eschenwald, Hainsimsen-Buchenwald) mit standorttypischen Lebensgemeinschaften;
- zur Erhaltung eines Hangquellmoores (Moorbirken-Bruchwald);
- zur Wiederherstellung der Lebensgemeinschaften extensiv genutzter Grünlandbereiche.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Wald-Moor-Biotopkomplex und eine ehemalige Weidegrünlandfläche. („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 38). Dieser Bereich wird von unterschiedlichen Laubwaldtypen und einem Hangquellmoor eingenommen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Moorbirken-Bruchwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell-, Moor- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden;
- die Durchführung von Such-, Drück- und Treibjagden sowie die Fallen- und
Baujagd auf dem Moorkörper.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie durch die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- aufkommende Gehölze im Bereich der Moorkörper nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.1.10 NSG "Oberes Frommecketal"

Fläche: ca. 6,62 ha
Deutsche Grundkarte: 34.04 / 56.68 Linden

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung eines regional wertvollen und naturnahen Bachoberlaufs mit Nasswäldern (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald) sowie eines Hainsimsen-Buchenwaldes, Vermoorungszonen und Feuchtgrünland als Lebensraum standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst die Quell- und Talbereiche der Frommecke sowie einige angrenzende Waldbereiche der Unterhänge ("Schutzwürdiger Biotop" Nr. 39). Das Bachtal wird überwiegend von Wald- und Grünlandgesellschaften feuchter bis nasser Standorte eingenommen; im Quellbereich befindet sich ein Hangmoor. An den Unterhängen treten Laubwaldgesellschaften trockener Standorte hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Moor-, Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland zu beweiden;
- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz der Teiche mit Fischen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden;
- die Durchführung von Such-, Drück- und Treibjagden sowie die Fallen- und
Baujagd auf dem Moorkörper.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie durch die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Moorflächen, Bruchwälder) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Teiche im Quellbereich bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entschlammern (gemäß § 26 LG);
- aufkommende Gehölze im Bereich der Moorränder nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- den Adlerfarn im Bereich des Königsfarnbestandes bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen.

2.1.11 NSG "Im Hülsen"

Fläche: ca. 6,19 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung eines Biotopkomplexes mit pfeifengrasreichen Laubwäldern (Hainsimsen-Buchenwald, Eichen-Birkenwald), quellreichen Nasswäldern (Bach-Erlen-Eschenwald, Moorbirken-Bruchwald, Quellbereiche mit Buchenwald) nebst naturnahem Mittelgebirgsbach mit begleitendem Nassgrünland als Lebensraum, z. T. gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Tal- und Quellbereiche der Wienbecke sowie einige angrenzende Waldbereiche der Unterhänge ("Schutzwürdiger Biotop" Nr. 54 tlw.). Das Bachtal und die Quellbereiche werden überwiegend von Wald- und Grünlandgesellschaften feuchter bis nasser Standorte eingenommen. In den Hanglagen treten Laubwaldgesellschaften trockener Standorte hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald, Quellbereiche mit Buchenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald, Eichen-Birkenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Moor-, Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Weidegrünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie durch die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Bruchwald) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.12 NSG "Dörscheln"

Fläche: ca. 1,99 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung von Nasswaldbereichen (Moorbirken-Bruchwald, Erlen-Sumpfwald) und eines Hangquellmoores mit gut ausgebildeter artenreicher Pflanzengesellschaft sowie zur Erhaltung und Optimierung von Nassgrünland als Lebensräume z. T. gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Teilbereich des "Schutzwürdigen Biotops" Nr. 59 tlw. Nördlich Dörscheln befindet sich ein Hangquellmoor, das in östlicher Richtung von einem pfeifengras- und torfmoosreichen Moorbirken-Bruchwald eingenommen wird. Im nordwestlichen Bereich befinden sich offene Moorflächen, die abschnittsweise in nasse Heide übergehen. Südlich angrenzend liegt eine sickerquellreiche Nassweide mit Rote-Liste-Pflanzenarten, die in das Schutzgebiet einbezogen wird.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Moorbirken-Bruchwald, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Bodenschutzkalkungen in den Moor- und Quellbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;

- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden;
- die Durchführung von Such-, Drück- und Treibjagden sowie die Fallen- und Baujagd auf dem Moorkörper.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie durch die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Bruchwald) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Weidegrünland mit maximal 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- aufkommende Gehölze im Bereich der Moorkörper nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.1.13 NSG "Wienhagen" (FFH-Natura 2000-Gebiet Nr.: DE-4811-302 – „Bruchwälder Wöste“)

Fläche: ca. 10,69 ha (2 Teilflächen)
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Nasswälder (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald) und eingelagerten Vermoorungen sowie des Hainsimsen-Buchenwaldes und des Eichen-Birkenwaldes mit ihren standorttypischen artenreichen Tiergemeinschaften und Pflanzengesellschaften mit z. T. gefährdeten Arten;
- zur Erhaltung eines Feuerlöschteiches als Artenschutzgewässer.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst im Bereich des Wienhagen gelegene Moore, bachdurchflossene Moorwälder nebst Laubholzbeständen, Fichtenforsten und Grünland ("Schutzwürdige Biotope" Nr. 62 und Nr. 63).

Bei diesem Gebiet handelt es sich um eine Teilfläche des FFH-Natura 2000-Gebietes Nr.: DE-4811-302 mit dem Gebietsnamen „Bruchwälder Wöste“ mit den prioritären FFH-Lebensräumen Birken-Moorwälder und bachbegleitende Erlen-Auenwälder.

Es sind folgende FFH-Lebensraumtypen betroffen:

- Moorwälder (91D0, Prioritärer Lebensraum) mit dem Schutzziel Erhaltung und Entwicklung von Moorwäldern mit ihrer typischen Fauna und Flora,
- Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum) mit dem Schutzziel Erhaltung und Entwicklung von Erlen-Eschenwäldern mit ihrer typischen Fauna und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und
- Hainsimsen-Buchenwald (9110) mit dem Schutzziel Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Hainsimsen-Buchenwäldern mit ihrer typischen Fauna und Flora .

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Moorbirken-Bruchwald) rein forstlich zu nutzen;

- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald, Eichen-Birkenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Moor- und Quellbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz des Teiches mit Fischen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie durch die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Bruchwälder) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);

- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Adlerfarnbestände in den Moorbereichen bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- den auf der Grünlandfläche östlich des Feuerlöschteiches vorhandenen Wildacker zu beseitigen (gemäß § 26 LG).

Besondere Unberührtheitsklausel

Die rechtmäßige Nutzung des vorhandenen Feuerlöschteiches bleibt von den allgemeinen und besonderen Ge- und Verboten unberührt.

2.1.14 NSG "Stubach-Tal"

Fläche: ca. 1,72 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung von Feucht- und Magerweiden sowie eines Kleingewässerkomplexes als Lebensraum standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst eine überwiegend grünlandgeprägte Quellmulde sowie einen Artenschutzgewässer-Komplex. Die Quellmulde des Stubaches wird überwiegend von Grünlandgesellschaften feuchter bis nasser Standorte eingenommen. Auf den Hanglagen treten Magergrünlandbereiche trockener Ausprägung hinzu. Im Westen des Gebietes befinden sich mehrere Artenschutzgewässer, die von Roterlen überwachsen sind.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

(in fischereilicher Hinsicht)

- die Tümpel mit Fischen zu besetzen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG);
- das Grünland nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- aufkommende Gehölze im Bereich der Tümpel nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG)
- die Tümpel bei Bedarf und nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entschlammen (gemäß § 26 LG).

2.1.15 NSG "Brauke"

(Hinweis: siehe auch NSG 2.1.6 „Brauke“ im Landschaftsplan Nr. 6 „Meinerzhagen“.)

Fläche: ca. 7,05 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.64 Lingese
34.02 / 56.64 Kotten

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung eines regional seltenen und gefährdeten Biotopkomplexes, der hauptsächlich von Nass- und Feuchtgrünland geprägt wird, als Lebensraum artenreicher standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften;
- zur Erhaltung und Entwicklung von Quellen und naturnahen Bachläufen mit ihren begleitenden Ufergehölzen.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst Teile der durch Feucht- und Nassgrünland geprägten Talursprungsmulde von Wehe und Siedemecke („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 84 tlw.).

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (bachbegleitende Ufergehölze) rein forstlich zu nutzen;
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz der Teiche mit Fischen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen innerhalb der offenen Grün-
landbereiche das Landschaftsbild. Durch ihre Anlage sowie die einhergehenden Störungen
durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigt
werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer
Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbeson-
dere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Hangmoorflächen) das typische Artenspektrum.
Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss,
vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln ge-
fährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstand-
orten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen
Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß
§ 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope
nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die
nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubesto-
cken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu über-
lassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertrag-
liche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu
mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Grünland mit nicht mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu
beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die
Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.16 NSG "Steinsmark"

(Hinweis: siehe NSG 2.1.15 „Steinsmark“ im Landschaftsplan Nr. 6 „Meinerzhagen“.)

Fläche: ca. 0,81 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.62 Wilbringhausen
34.02 / 56.62 Genkel

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung einer jungen Heidefläche mit Kleingewässer als Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzengemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst eine durch Abtrag des Oberbodens entstandene Pionierfläche, auf der sich zwischenzeitlich eine Besenginsterheide entwickelt hat. Im Westen befindet sich ein Tümpel.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

- die Heideflächen in eine andere Nutzung umzuwandeln;
- die Heideflächen zu kälken.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- aufkommende Gehölze bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Heideflächen durch geeignete Maßnahmen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhalten (gemäß § 26 LG).

Besondere Unberührtheitsklausel

Die Segelflugbetriebsnutzung bleibt von den allgemeinen und besonderen Ver- und Geboten unberührt.

2.1.17 NSG "Auf dem großen Bruch"

Fläche: ca. 2,73 ha
Deutsche Grundkarte: 34.06 / 56.70 Griesing
34.06 / 56.68 Lengelscheid

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung eines Hangmoores mit Nasswäldern (Moorbirken-Bruchwald, Erlen-Sumpfwald) sowie eines naturnahen Buchenaltholzbestandes (Hainsimsen-Buchenwald) als Lebensraum typischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 20 teilweise. Östlich der A 45 hat sich ein schwach nach Westen geneigtes Hangmoor mit typischer Moorschlenken-Vegetation und Wacholder-Sträuchern erhalten. Dem Moor wird durch einen Graben, der direkt an der Autobahn fließt, Wasser entzogen. In großflächig stark ausgetrockneten Bereichen hat sich ein lichter Pfeifengras-Birkenwald eingestellt, z. T. mit baumlosen Pfeifengras-Bereichen, randlich dringt Adlerfarn massiv in die Fläche vor.

Im Norden sind ebenfalls noch nasse und z. T. mit Torfmoos und Wacholder bewachsene Flächen mit Fichten bestockt. Östlich des Hangmoorbereiches schließt sich eine Buchenwaldparzelle an, die früher niederwaldartig genutzt wurde. Hierauf verweist die häufige Mehrstämmigkeit der ca. 20 m hohen Buchen. Die Strauchschicht wird von Ebereschen und einigen Stechhülsen gebildet. In der teilweise dicht geschlossenen Krautschicht ist die Drahtschmiele dominant.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Moorbirken-Bruchwald, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Moor- und Quellbereichen durchzuführen;

- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden;
- die Durchführung von Such-, Drück- und Treibjagden sowie die Fallen- und
Baujagd in den Moorbereichen.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie durch die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Erlen-Bruchwald) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Entnahme aller Fichten im zentralen Bereich des Hangmoors zur Erhöhung des Lichteinfallens und zur Vermeidung eines zu starken Wasserentzugs durch Transpiration (gemäß § 26 LG);
- die Wiedervernässung der randlichen Moorbereiche durch Aufstau des randlich der Autobahn verlaufenden Grabens nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde (gemäß § 26 LG);
- die Adlerfarnbestände in den Hangbereichen bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.1.18 NSG "Brömcke Bach"

Fläche: ca. 1,42 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.68 Mühlen-Schmidthausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines naturnahen Bachtals mit Nasswaldbereichen (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) sowie Eichenwald- und Eichen-Birkenwaldbeständen und Feuchtgrünland als Lebensraum typischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst das Tal der Brömcke mit Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte. Im unteren Talbereich kommt auf dem Unterhang ein Eichenbestand auf trockenem Standort hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Eichenwald, Eichen-Birkenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz der stehenden Gewässer mit Fischen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können durch ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf den nährstoffarmen Teilflächen (Hangmoorflächen, Bruchwälder) das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern die nicht bodenständigen Wald-
bestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach
Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der
natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen
zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.19 NSG "Schleipe-Tal"

Fläche: ca. 14,13 ha (3 Teilflächen)
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth
34.04 / 56.68 Linden
34.04 / 56.66 Wiebelsaat

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung des naturnahen Bachlaufs der Schleipe und ihrer Zuläufe sowie den dazugehörigen Quellbereichen als Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzengemeinschaften;
- zur Erhaltung und Optimierung des Feucht- und Nassgrünlandes, der naturnahen Nasswälder (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Quellbereiche mit Buchenwald) sowie eines Hainsimsen-Buchenwaldes als Lebensraum gefährdeter Tier- und Pflanzengemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst das Tal der Schleipe einschließlich einiger Nebenbäche mit Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte („Schutzwürdige Biotope“ Nr. 46 und Nr. 47). Im Oberlauf treten Hanglagen mit Laubwäldern auf trockenen Standorten hinzu.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald, Quellbereiche mit Buchenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Hainsimsen-Buchenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in fischereilicher Hinsicht)

- die stehenden Gewässer fischereilich zu nutzen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Talabschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);

- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- stehendes Totholz des Oberstandes in über 120-jährigen Laubwaldbeständen zu belassen (gemäß § 26 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland und die Grünlandbrachen bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Weideflächen mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.20 NSG "Rombrauk"

Fläche: ca. 5,63 ha
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.70 Feld

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines Biotopkomplexes mit Nasswäldern (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald), Quellbereichen, naturnahem Bachlauf sowie Nass- und Feuchtgrünland als Lebensraum artenreicher, standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst mit Ausnahme des Oberlaufs des südwestlichen Quellarmes den Talraum der Romecke südlich von Vornholt mit den "Schutzwürdigen Biotopen" Nr. 22 und Nr. 30. Hierbei handelt es sich um eine Feuchtwiese mit Erlenbestand am Bachlauf (Nr. 22) im Bereich des südwestlichen Zuflusses sowie um eine nasse Grünlandbrache (Nr. 30) in Höhe von Vornholt.

Der größte Teil der Fläche wird durch Nass- und Feuchtgrünland bestimmt. Innerhalb des südöstlichen Quellarmes stehen auch einige ältere Einzelbäume und Baumgruppen (vorwiegend Eiche). Im Quellbereich dieses Zulaufs stocken Nasswälder (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald).

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;

- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Talabschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland und die Grünlandbrachen bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Weideflächen mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.21 NSG "Höhlen"

Fläche: ca. 0,68 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.64 Lingese

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines naturnahen Bachlaufs einschließlich der Ufergehölze und des Feuchtgrünlandes als Lebensraum standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Teilbereich des Oberlaufs der Lingese mit ihren Ufergehölzen und angrenzendem Nassgrünland. Im Bereich südlich des Parkplatzes liegt eine verbuschte Teichanlage.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Talabschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Artenspektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- der offene Charakter der ehemaligen Teichanlage ist durch geeignete Maßnahmen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde wiederherzustellen (gemäß § 26 LG).

2.1.22 NSG "Herzhorn-Tal"

Fläche: ca. 3,36 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines Biotopkomplexes mit Nasswaldbereichen (Bach-Erlen-Eschenwald), natürlichem Bachlauf und Nass- und Feuchtgrünland sowie Magergrünland und Besenginsterheide als Lebensraum standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Talbereich der Herzhorn mit Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte sowie Hanglagen mit Magergrünland und Besenginsterheide („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 44).

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Tal-
abschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen
durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die
Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzen-
arten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet insbesondere auf
den nährstoffarmen Teilflächen (Erlen-Bruchwald) das typische Artenspektrum. Fütterun-
gen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem
auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die
standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es
zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden
kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann
außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland (Brachen) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschafts-
behörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Magerrasenflächen/Heideflächen durch geeignete Pflegemaßnahmen, z. B.
Mahd/Beweidung/Entfernung von Gehölzen/Enkusselung bei Bedarf nach Maß-
gabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhalten (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die
Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.23 NSG "Stippessiepen"

Fläche: ca. 3,19 ha
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen
34.00 / 56.66 Kierspe

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines überwiegend grünlandgeprägten Biotopkomplexes mit naturnahem Bachlauf sowie Nasswaldbereichen (Bach-Erlen-Eschenwald) als Lebensraum standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Teilbereich des Stippessiepen mit überwiegend Grünlandgesellschaften feuchter bis nasser Standorte sowie Bach-Erlen-Eschenwald entlang der Bachläufe („Schutzwürdiger Biotop“ Nr. 67).

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Auenbereichen durchzuführen;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Tal-
abschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen
durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die
Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzen-
arten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Arten-
spektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter
Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermit-
teln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen
Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu emp-
findlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß
§ 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope
nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu
mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Weideflächen mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die
Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Anlage von Ufergehölzen entsprechend der potenziellen natürlichen Vegeta-
tion nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde (gemäß § 26 LG).

2.1.24 NSG "Lingese-Tal"

Fläche: ca. 5,66 ha (2 Teilflächen)
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.64 Varmert
34.00 / 56.64 Lingese

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines überwiegend grünlandgeprägten Bachtals mit seinen Quellbereichen und Nasswäldern (Bach-Erlen-Eschenwald) als Lebensraum standorttypischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Teilbereich des Lingese-Tales mit Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte einschließlich der Quellbereiche. Im westlichen Abschnitt treten trockene Hanglagen mit Magergrünland hinzu ("Schutzwürdige Biotope" Nr. 81 und Nr. 82 tlw.).

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;

- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen, insbesondere Hochsitze beeinträchtigen in den offenen Tal-
abschnitten das Landschaftsbild. Ihre Anlage selbst sowie die einhergehenden Störungen
durch häufiges Aufsuchen können Biotop- und Artenschutzfunktionen beeinträchtigen. Die
Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzen-
arten führen. Die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen gefährdet das typische Arten-
spektrum. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter
Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermit-
teln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen
Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu emp-
findlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß
§ 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der seltenen und besonders schutzwürdigen Biotope
nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Moorstandorten die
nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubesto-
cken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu über-
lassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der
natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertrag-
liche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland (Nassbrachen) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Land-
schaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Brachflächen durch geeignete Pflegemaßnahmen, z. B. Entfernung von
Gehölzen bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhal-
ten (gemäß § 26 LG);

- die Weideflächen mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.1.25 NSG "Erlenbach-Tal"

Fläche: ca. 2,72 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines Talabschnitts mit Feucht- und Nassgrünland als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Das NSG umfasst einen Talabschnitt (Mittellauf) des Erlenbaches. Der Talraum ist durch Terrassen deutlich abgegrenzt. Insbesondere im Bereich des zufließenden Kolthofsiepens ist der Talgrund sehr nass und mit binsenreichen Grünlandgesellschaften bewachsen. Die Terrassen sind abschnittsweise verbuscht.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Mähgrünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Weideflächen mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"
Textliche Darstellungen und Festsetzungen
Satzung des Märkischen Kreises vom 30. Dezember 2003

2.2 Landschaftsschutzgebiete (§ 21 LG)

2.2.1 Landschaftsschutzgebiet "Kierspe" - Typ A

2.2.2 Landschaftsschutzgebiet "Kierspe" - Typ B

2.2 Landschaftsschutzgebiete (§ 21 LG)

Flächengröße: insgesamt ca. 6 030,54 ha

Erläuterung:

Die Abgrenzung der festgesetzten Landschaftsschutzgebiete ist der Festsetzungskarte zu entnehmen. Die fortlaufenden Nummern der textlichen Festsetzungen entsprechen den Nummern in der Festsetzungskarte. Die zeichnerische Darstellung erfolgt auf der Grundlage des § 9 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes.

Ordnungswidrig im Sinne des § 70 Abs. 1 Nr. 2 LG handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Verboten oder Geboten dieser Festsetzungen zuwiderhandelt. Ordnungswidrigkeiten nach § 70 LG können gemäß § 71 LG mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

Allgemeiner Schutzzweck

Die Festsetzung der Landschaftsschutzgebiete dient der Erhaltung von Landschaftsräumen, denen im Plangebiet besondere Bedeutung im Sinne des § 21 Buchstaben a), b) und c) LG zukommt.

Erläuterung:

Landschaftsschutzgebiete werden gemäß § 21 LG festgesetzt, soweit dies

- a) zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts oder der Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
- b) wegen der Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsbildes oder
- c) wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung

erforderlich ist.

Weitergehende gebietsspezifische Konkretisierungen des Schutzzwecks erfolgen bei den Einzelfestsetzungen.

Darüber hinaus hat der Landschaftsplan gemäß § 26 LG die zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlichen Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen festzusetzen. Die Durchführung der Maßnahmen kann gemäß § 36 Abs. 2 LG vertraglich geregelt werden.

Erfordert die Verwirklichung des Landschaftsplans Maßnahmen der land- oder forstwirtschaftlichen Bodenordnung, so können diese gemäß § 41 LG nach den Vorschriften des Flurbereinigungsgesetzes durchgeführt werden.

Allgemeine Schutzwirkungen

I. Allgemeine Verbote

Nach § 34 Abs. 2 LG und aufgrund dieser Festsetzung sind in den Landschaftsschutzgebieten unter besonderer Beachtung der ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft (gemäß § 1 Abs. 3 LG) alle Handlungen verboten, die den Charakter des Gebietes verändern können oder dem Schutzzweck zuwiderlaufen.

In den Landschaftsschutzgebieten ist unabhängig davon, ob das Vorhaben nach anderen Vorschriften einer behördlichen Erlaubnis oder Zulassung bedarf oder nicht, insbesondere verboten:

- a) bauliche Anlagen sowie andere Anlagen und Einrichtungen im Sinne der Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, auch soweit sie baugenehmigungsfrei sind, sowie öffentliche Verkehrsanlagen und Anlagen, die der Bergaufsicht unterliegen zu errichten oder in einer das Landschaftsbild beeinträchtigenden Weise zu ändern, Zäune oder andere Einfriedungen zu errichten oder zu ändern;
- b) Verkaufsstände oder -wagen, Zelte, Wohnwagen oder ähnliche Anlagen aufzustellen;
- c) Aufschüttungen, Verfüllungen, Abgrabungen oder Ausschachtungen vorzunehmen oder die Bodengestalt in anderer Weise zu verändern;
- d) Straßen, Wege oder Stellplätze sowie Werbeanlagen zu errichten oder zu verändern;
- e) oberirdische oder unterirdische Versorgungs-, Entsorgungs- oder Materialtransportleitungen zu verlegen oder zu ändern;
- f) Gewässer anzulegen oder die Gestalt fließender oder stehender Gewässer einschließlich ihrer Ufer zu ändern oder zu zerstören; Drainagen zu verlegen oder zu ändern sowie den Grundwasserspiegel anderweitig zu verändern;
- g) Bäume, Hecken, Gebüsche, Feld- oder Ufergehölze außerhalb des Waldes zu beseitigen oder zu beschädigen oder auf andere Weise in ihrem Bestand zu gefährden;
- h) auf Flächen außerhalb der befestigten Straßen und Wege, außerhalb der Hofräume sowie der eingerichteten Park- und Stellplätze ein Kraftfahrzeug zu führen oder abzustellen;
- i) Stoffe oder Gegenstände, insbesondere Abfälle oder Abwässer zu lagern, abzulagern, einzuleiten oder sich ihrer in anderer Weise zu entledigen;
- j) Einrichtungen für den Modellsport zu schaffen sowie motorbetriebene Modelle fahren oder fliegen zu lassen;

- k) Erstaufforstungen vorzunehmen oder Wald umzuwandeln;
- l) Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen außerhalb des Waldes anzulegen;
- m) Baumschulen anzulegen;
- n) Stollen und Höhlen irreversibel zu verschließen, zu verändern, Mineralien zu entnehmen oder auf andere Weise zu beeinträchtigen.

Soweit zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, gelten zu den Einzelfestsetzungen weitere oder weitergehende gebietspezifische besondere Verbote.

II. Allgemeine Gebote

Allgemeine Gebote sind nicht festgesetzt.

III. Unberührt von den allgemeinen Verboten bleiben, soweit unter den Einzelfestsetzungen nicht weitere gebietspezifische besondere Verbote festgesetzt sind:

- a) die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung mit Ausnahme der Verbote unter den Buchstaben c), f), g), i), k), l), m) und Abgrabungen geringen Umfangs für den Eigenbedarf eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes;
- b) die Errichtung von Melkständen und offenen Schutzhütten für das Weidevieh;
- c) die Errichtung von ortsüblichen Weide- und Forstkulturzäunen sowie ortsüblichen Grundstückseinfriedungen;
- d) der Bau von land- und forstwirtschaftlichen Wegen, die keine Forststraßen sind und für deren Anlage weder Asphalt noch Beton verwendet werden, noch erhebliche Aufschüttungen oder Abgrabungen oder andere nachhaltige oder erhebliche Veränderungen der Bodengestalt erforderlich sind; das erforderliche Anzeigeverfahren für forstwirtschaftliche Wegebaumaßnahmen gemäß § 6 b Landesforstgesetz bleibt bestehen;
- e) fachgerechte Pflegemaßnahmen an den unter dem allgemeinen Verbot Buchstabe g) aufgeführten Gehölzen und Beständen und unvermeidbare Maßnahmen zur Unterhaltung der Straßen, Wege und Gewässer;
- f) das Führen und Abstellen von Kraftfahrzeugen im Rahmen der ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft, bei wasserwirtschaftlichen Maßnahmen sowie der Unterhaltung öffentlicher Versorgungs- und Entsorgungsanlagen;
- g) die ordnungsgemäße Ausübung der Jagd;

- h) die ordnungsgemäße Ausübung der Fischerei;
- i) Schutz-, Pflege-, Sicherungs- und sonstige Maßnahmen, die von der unteren Landschaftsbehörde angeordnet oder genehmigt worden sind oder von ihr selbst durchgeführt werden;
- j) die sonstigen bei Inkrafttreten des Landschaftsplans rechtmäßig zugelassenen Nutzungen und ausgeübten Befugnisse sowie die bestehenden Anlagen und Betriebe einschließlich ihrer Unterhaltung;
- k) Maßnahmen auf der Grundlage des Bundes-/Landesbodenschutzgesetzes sowie der untergesetzlichen Regelwerke.

IV Befreiungen

Die untere Landschaftsbehörde kann auf Antrag gemäß § 69 Abs. 1 LG von den zu den Landschaftsschutzgebieten festgesetzten Ge- und Verboten Befreiung erteilen, wenn

- a) die Durchführung der Vorschrift im Einzelfall
 - zu einer nicht beabsichtigten Härte führen würde und die Abweichung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu vereinbaren ist oder
 - zu einer nicht gewollten Beeinträchtigung von Natur und Landschaft führen würde oder
- b) überwiegende Gründe des Wohls der Allgemeinheit die Befreiung erfordern.

§ 5 LG gilt entsprechend. Der Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde kann einer beabsichtigten Befreiung mit der Folge widersprechen, dass die Vertretungskörperschaft des Kreises oder ein von ihr beauftragter Ausschuss über den Widerspruch zu unterrichten ist. Hält die Vertretungskörperschaft oder der Ausschuss den Widerspruch für berechtigt, muss die untere Landschaftsbehörde die Befreiung versagen. Wird der Widerspruch für unberechtigt gehalten, darf die Befreiung nur mit Zustimmung der höheren Landschaftsbehörde erteilt werden.

V. Ausnahmen

Die untere Landschaftsbehörde erteilt auf Antrag eine Ausnahme von den allgemeinen und besonderen Verboten für Maßnahmen, die den Schutzzweck nicht beeinträchtigen.

Die untere Landschaftsbehörde erteilt auf Antrag eine Ausnahme für ein Vorhaben im Sinne von § 35 Abs. 1 Nr. 1 und 4 Baugesetzbuch, wenn es nach Standort und Gestaltung der Landschaft angepasst wird und der Schutzzweck nicht entgegensteht. Vorhaben im Sinne des § 35 Abs.2 Baugesetzbuch unterliegen der Einzelfallprüfung.

Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"
Textliche Darstellungen und Festsetzungen
Satzung des Märkischen Kreises vom 30. Dezember 2003

Mit der Erteilung der Ausnahme, die widerruflich oder befristet erteilt werden kann, können Nebenbestimmungen zur Sicherung der Belange des Natur- und Landschaftsschutzes verbunden werden.

2.2.1 Landschaftsschutzgebiet "Kierspe" - Typ A

(Teilflächen dieses Landschaftsschutzgebietes - Typ A liegen innerhalb des FFH-Natura 2000-Gebietes Nr.: DE-4811-302 „Bruchwälder Wöste“ und sind in der Festsetzungskarte im Bereich Kierspe-Wienhagen schraffiert dargestellt)

Fläche: ca. 5 717,63 ha

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Landschaftsschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Wiederherstellung des für den Arten- und Biotopschutz und für die landschaftsbezogene Erholung regional bedeutsamen Landschaftspotenzials des Plangebietes bei gleichzeitiger Sicherung seines lokal bedeutsamen landwirtschaftlichen Nutzungspotenzials ("Grundlegender Schutz");
- zur Erhaltung und Wiederherstellung der besonderen ökologischen und landschaftsästhetischen Funktionen landwirtschaftlich geprägter, reich strukturierter Landschaftsräume durch Erhaltung ihres offenen Charakters.
- im Bereich des FFH-Natura 2000-Gebietes Nr.: DE-4811-302 „Bruchwälder Wöste“ zur Erhaltung und Entwicklung der nicht in der Festsetzung 2.1.13 NSG „Wienhagen“ liegenden Flächen;

Erläuterung:

Mit Ausnahme der nach §§ 20, 22 und 23 LG festgesetzten Flächen sowie mit Ausnahme der Bereiche die dem LSG Typ B unterliegen, umfasst das Landschaftsschutzgebiet den überwiegenden Anteil des Geltungsbereiches des Landschaftsplans. Die großräumige Abgrenzung des LSG ist aus folgenden Gründen erforderlich:

Gemäß dem als Landschaftsrahmenplan fungierenden Gebietsentwicklungsplan kommt einem Großteil des Plangebietes regionale Bedeutung für den Landschaftsschutz, die landschaftsbezogene Erholung und die Forstwirtschaft zu. Die LSG-Festsetzung bezweckt die Sicherung dieser besonderen Schutz- und Nutzungsfunktionen im Plangebiet (vgl. Schutzzweck).

Die landwirtschaftliche Nutzungsfähigkeit des Plangebietes ist aufgrund der Ungunst von Relief, Klima und Böden im regionalen Vergleich als ungünstig einzustufen (benachteiligte Agrarzone). Sie zu erhalten, ist aber dennoch erforderlich (vgl. Schutzzweck), denn nach wie vor ist die Landwirtschaft als Erwerbszweig lokal bedeutsam. Zudem bietet das wenig immissionsbelastete Plangebiet die Voraussetzung, gesunde landwirtschaftliche Produkte zu erzeugen. Die ökologische Bedeutung der Landwirtschaft liegt vor allem darin, dass sie die landschaftliche Vielfalt des größtenteils bewaldeten Plangebietes gewährleistet und insofern einen positiven Beitrag zum Arten- und Biotopschutz und für die landschaftsbezogene Erholungsnutzung leistet.

Die Sicherung dieser landschaftlich und ökologisch bedeutsamen Vielfalt durch Erhaltung des offenen Charakters von Teilbereichen der Landschaft (ca. 42 % landwirtschaftliche Nutzfläche, bezogen auf das gesamte Stadtgebiet), insbesondere um die Ortslagen sowie

auf den Berg- und Talflanken ist ein wesentliches Merkmal dieses Schutzgebietes. Es wird davon ausgegangen, dass zur Aufrechterhaltung der ökologischen und visuellen Vielfalt des Plangebietes ein Mindestfreiflächenanteil gewährleistet sein muss. Insbesondere benötigen die typischen Kleinstrukturen (Gehölzstreifen, Hecken, Baumbestände usw.) zur Entfaltung sowohl ihrer ökologischen als auch ihrer ästhetischen Funktion ein offenes Umland.

2.2.2 Landschaftsschutzgebiet "Kierspe" - Typ B

Fläche: ca. 312,91 ha

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Landschaftsschutzgebiet erfolgt

- zur Erhaltung und Wiederherstellung des gesamten für den Arten- und Biotopschutz, die landschaftsbezogene Erholung sowie für die Forst- und Wasserwirtschaft regional bedeutsamen Landschaftspotenzials des Plangebietes bei gleichzeitiger Sicherung seines lokal bedeutsamen landwirtschaftlichen Nutzungspotenzials ("Grundlegender Schutz");
- zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der im Wesentlichen durch einen feuchten Wasserhaushalt gekennzeichneten, grünlandgenutzten Talräume und angrenzender feuchter Bereiche, einschließlich der Sicherung ihrer ökologischen und landschaftsästhetischen Funktionen durch Erhaltung des offenen Landschaftscharakters und Beibehaltung der Grünlandnutzung.

Erläuterung:

Landschaftsschutzgebiete des Typs B werden hauptsächlich für die grünlandgenutzten Talräume sowie für angrenzende vernässte oder vermoorte Grünlandbereiche (meist Quellmulden oder entwässerte Moore) festgesetzt. Sofern innerhalb dieser Bereiche Waldflächen liegen (in der Regel kleinflächige Bereiche), wurden sie in das LSG einbezogen. Die Festsetzungen entsprechen den Zielvorgaben von Teilflächen des Entwicklungsziels "Erhaltung" (vgl. Kapitel 1.2).

Den grünlandgenutzten und meist von naturnahen, gehölzgesäumten Bächen durchzogenen Talräumen kommt eine besondere Bedeutung als Lebensstätte für Pflanzen- und Tiergemeinschaften zu, die an feuchtes Grünland und an Bäche angepasst sind. Aufgrund dieser Biotopfunktion und ihrer linienhaften Form haben die Talräume zudem einen besonderen Wert als räumlich wirkende Vernetzungselemente.

Abgesehen von der Bedeutung für den Biotopschutz ist als weiterer ökologischer Aspekt die Beibehaltung der Grünlandnutzung aus Gründen des Gewässer- und Bodenschutzes von Bedeutung. Ackerbau würde aufgrund des damit verbundenen Pestizideinsatzes eine Gefährdung des Grundwassers, das in den festgesetzten Bereichen überall hoch ansteht, sowie - wegen der engen Benachbarung der Bäche - der Oberflächengewässer bewirken. Im Überschwemmungsbereich der Bäche würde Ackerbau die Erosionsgefahr der Böden und damit auch die Gefahr einer Beeinträchtigung der Oberflächengewässer erhöhen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- Grünland in Acker oder in eine andere Nutzung umzuwandeln.

2.3 Naturdenkmale (§ 22 LG)

2.3 Naturdenkmale (§ 22 LG)

Erläuterung:

Die Abgrenzung bzw. der Standort der festgesetzten Naturdenkmale ist der Festsetzungskarte zu entnehmen. Die fortlaufenden Nummern der textlichen Festsetzungen entsprechen den Nummern in der Festsetzungskarte. Die zeichnerische Darstellung erfolgt auf der Grundlage des § 9 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes.

Ordnungswidrig im Sinne des § 70 Abs. 1 Nr. 2 LG handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Verboten oder Geboten dieser Festsetzungen zuwiderhandelt. Ordnungswidrigkeiten nach § 70 LG können gemäß § 71 LG mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

Allgemeiner Schutzzweck

Die Festsetzung der Naturdenkmale dient dem Schutz, der Pflege und der Entwicklung von Einzelschöpfungen der Natur, denen im Plangebiet besondere Bedeutung im Sinne des § 22 Buchstaben a) und b) LG zukommt.

Dieser Landschaftsplan setzt Einzelbäume und Baumgruppen gemäß § 22 Buchstabe b) LG sowie aus geowissenschaftlicher Sicht schutzwürdige Steinbrüche gemäß § 22 Buchstaben a) LG als Naturdenkmale fest.

Erläuterung:

Naturdenkmale werden gemäß § 22 LG als Einzelschöpfungen der Natur festgesetzt, soweit ihr besonderer Schutz

- a) aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen, landeskundlichen oder erdgeschichtlichen Gründen oder
- b) wegen ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit

erforderlich ist. Die Festsetzung kann auch die für den Schutz des Naturdenkmals notwendige Umgebung einbeziehen.

Weitergehende objektspezifische Konkretisierungen des Schutzzwecks erfolgen bei den Einzelfestsetzungen.

Darüber hinaus hat der Landschaftsplan gemäß § 26 LG die zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlichen Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen festzusetzen. Die Durchführung der Maßnahmen kann gemäß § 36 Abs. 2 LG vertraglich geregelt werden.

Erfordert die Verwirklichung des Landschaftsplans Maßnahmen der land- oder forstwirtschaftlichen Bodenordnung, so können diese gemäß § 41 LG nach den Vorschriften des Flurbereinigungsgesetzes durchgeführt werden.

Allgemeine Schutzwirkungen

I. Allgemeine Verbote

Nach § 34 Abs. 3 Landschaftsgesetz und aufgrund dieser Festsetzung sind die Beseitigung eines Naturdenkmals sowie alle Handlungen verboten, die zu einer Zerstörung, Beschädigung, Veränderung oder nachhaltigen Störung eines Naturdenkmals oder seiner geschützten Umgebung führen können.

Im Schutzbereich der Naturdenkmale ist unabhängig davon, ob das Vorhaben nach anderen Vorschriften einer behördlichen Erlaubnis oder Zulassung bedarf oder nicht, insbesondere verboten:

- a) bauliche Anlagen sowie andere Anlagen und Einrichtungen im Sinne der Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, auch soweit sie baugenehmigungsfrei sind, sowie öffentliche Verkehrsanlagen und Anlagen, die der Aufsicht der Bergbehörde unterliegen zu errichten, zu ändern oder deren Nutzung zu ändern, Zäune oder andere Einfriedungen zu errichten oder zu ändern;
- b) innerhalb des Schutzbereiches zu reiten, mit motorbetriebenen Fahrzeugen zu fahren, diese Fahrzeuge oder Wohnwagen abzustellen, Feuer zu machen, zu grillen, zu lagern oder zu zelten;
- c) Straßen, Wege oder Plätze einschließlich Forstwirtschaftswege zu bauen oder zu ändern sowie Leitungen aller Art einschließlich Fernmeldeeinrichtungen zu errichten, zu verlegen oder zu ändern;
- d) Verkaufsstände oder -wagen aufzustellen, Werbeanlagen, Werbemittel, Warenautomaten, Schilder oder Beschriftungen zu errichten, zu ändern bzw. anzubringen, soweit sie nicht ausschließlich auf den Schutz des Objektes hinweisen oder als Wegemarkierung, Warntafel oder Ortshinweis dienen;
- e) Stoffe oder Gegenstände, insbesondere Abfälle oder Abwässer zu lagern, abzulagern, einzuleiten;
- f) Aufschüttungen, Verfüllungen, Abgrabungen und Ausschachtungen vorzunehmen oder die Bodengestalt in anderer Weise zu verändern;
- g) den Grundwasserspiegel zu verändern;
- h) Dungstätten oder Silagemieten anzulegen sowie Jauche, Gülle oder Silagewasser aufzubringen oder einzuleiten;
- i) Pflanzenschutz- einschließlich Schädlingsbekämpfungsmittel anzuwenden sowie zu düngen oder zu kälken.

Soweit zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, gelten zu den Einzelfestsetzungen weitere oder weitergehende objektspezifische Verbote.

II. Allgemeine Gebote

Allgemeine Gebote sind nicht festgesetzt. Sofern zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, gelten zu den Einzelfestsetzungen weitere oder weitergehende besondere Gebote.

III. Unberührt von den allgemeinen Verboten bleiben, soweit unter den Einzelfestsetzungen nicht weitere objektspezifische besondere Gebote und Verbote festgesetzt sind:

- a) die ordnungsgemäße Ausübung der Jagd im Sinne des § 1 Abs. 4 Bundesjagdgesetzes;
- b) Schutz-, Pflege-, Sicherungs- und sonstige Maßnahmen, die von der unteren Landschaftsbehörde angeordnet oder genehmigt sind oder von ihr selbst durchgeführt werden; Maßnahmen zur Beseitigung einer unmittelbaren Gefahr für Leib oder Leben von Menschen;
- c) die sonstigen bei Inkrafttreten des Landschaftsplans rechtmäßig ausgeübten Nutzungen und Befugnisse in der bisherigen Art und im bisherigen Umfang sowie die bestehenden Anlagen und Betriebe einschließlich ihrer Unterhaltung, soweit der Schutzzweck nicht entgegensteht.

IV. Befreiungen

Die untere Landschaftsbehörde kann gemäß § 69 Abs. 1 LG von den zu den Naturdenkmalen festgesetzten allgemeinen und besonderen Ge- und Verboten Befreiung erteilen, wenn

- a) die Durchführung der Vorschriften im Einzelfall
 - zu einer nicht beabsichtigten Härte führen würde und die Abweichung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu vereinbaren ist oder
 - zu einer nicht gewollten Beeinträchtigung von Natur und Landschaft führen würde oder
- b) überwiegende Gründe des Wohls der Allgemeinheit die Befreiung erfordern. § 5 LG gilt entsprechend. Der Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde kann einer beabsichtigten Befreiung mit der Folge widersprechen, dass die Vertretungskörperschaft des Kreises oder ein von ihr beauftragter Ausschuss über den Widerspruch zu unterrichten ist. Hält die Vertretungskörperschaft oder der Ausschuss den Widerspruch für berechtigt, muss die untere Landschaftsbehörde die Befreiung versagen. Wird der Widerspruch für unberechtigt gehalten, darf die Befreiung nur mit Zustimmung der höheren Landschaftsbehörde erteilt werden.

Naturdenkmale 2.3.1 - 2.3.27 (Einzelbäume/Baumgruppen)

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturdenkmal erfolgt

- zur Erhaltung und Pflege von Einzelbäumen und Baumgruppen, die aufgrund ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit das Landschaftsbild und - soweit sie im Bereich von Ortslagen stehen - das Ortsbild in besonderem Maße beleben, gliedern oder prägen.

Erläuterung:

Neben den Einzelbäumen werden als Naturdenkmale auch Baumgruppen festgesetzt, die aufgrund ihrer visuellen Erscheinung den Charakter einer Einzelschöpfung besitzen (dicht beieinander stehende Bäume). Ansonsten werden schutzwürdige Baumgruppen als geschützte Landschaftsbestandteile festgesetzt.

Die Einzelbäume und Baumgruppen können zwar auch eine Bedeutung als Lebensraum für bestimmte Tierarten haben. Die Festsetzungen erfolgen jedoch in erster Linie aus landschaftsästhetischen Gründen (vgl. allgemeiner Schutzzweck).

Die Einzelbäume und Baumgruppen weisen jeweils eine bestimmte Kombination folgender wertbestimmender Merkmale auf:

- arttypischer Habitus
- vitales Erscheinungsbild
- hohes Alter
- raumwirksame Dimension
- von weithin sichtbar
- Standort im strukturarmen Umfeld
- ortsbildprägend
- bizarrer Wuchs
- Ensemblewirkung (z. B. Baum/Haus, Baum/Bildstock)
- kulturhistorisch bedeutsam.

Naturdenkmale 2.3.28 - 2.3.32 (Steinbrüche)

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturdenkmal erfolgt

- zur Erhaltung von geologischen Aufschlüssen aus wissenschaftlichen und erdgeschichtlichen Gründen.

Erläuterung:

Die Steinbrüche können auch eine Bedeutung als Lebensraum für bestimmte Tier- und Pflanzenarten haben. Die Festsetzungen erfolgen jedoch in erster Linie aufgrund der großen Bedeutung der Steinbrüche als potenzielle Fossilfundpunkte und für die Dokumentation der unterschiedlichen Sedimentbildungsräume der Erdgeschichte (vgl. allgemeiner Schutzzweck).

Besondere Schutzwirkungen

Der Schutzbereich im Sinne dieser Festsetzungen ist bei Bäumen die Fläche, die vom äußersten Rand der Baumkrone allseits senkrecht zum Erdboden gemessen wird (Traufbereich). Bei Steinbrüchen ergibt sich der Schutzbereich aus der in der Festsetzungskarte abgegrenzten Fläche.

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(bei Bäumen und Baumgruppen)

- innerhalb des Schutzbereiches den Wurzelbereich mit Beton, Asphalt oder einer anderen wasser- oder luftundurchlässigen Decke zu befestigen und die Boden- decke zu verdichten oder umzubrechen;
- innerhalb des inneren halben Radius des Traufbereiches zu fahren (mit Aus- nahme von Straßenbäumen);
- Zäune, Leitungen und andere Gegenstände oder andere Einfriedungen am Naturdenkmal zu befestigen;
- das Wurzelwerk im Schutzbereich oder die Borke zu beschädigen oder Äste und Zweige zu entfernen;

(bei Steinbrüchen)

- den Steinbruch zu betreten.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- soweit zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde tritt- oder verbisseempfindliche Teile des Schutzbereiches von Bäumen und Baumgruppen abzuzäunen (gemäß § 26 LG);
- den im Traufbereich zuzüglich 5 m aufkommenden Gehölzbewuchs bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- Befestigungen im Wurzelbereich der Bäume und Baumgruppen bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen und die Wurzelbereiche gegen ein Befahren zu sichern (gemäß § 26 LG);
- zur Verhinderung einer Übergrünung der Steinbrüche den aufkommenden Pflanzenwuchs bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Müllablagerungen zu beseitigen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Pflegemaßnahmen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.3.1 - 2.3.32

2.3.1 ND 2 Linden (westlich Haus Rhade)

Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.72 Ehringhausen

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 1,00 m.

2.3.2 ND 1 Eiche (südöstlich Haus Rade)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.72 Haus Rade

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 1,30 m (ND 88/252).

2.3.3 ND 1 Eiche (nördlich von Bollwerk)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.72 Haus Rade

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,80-0,90 m.

2.3.4 ND 1 Eiche (südlich von Bollwerk)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.72 Haus Rade

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 1,30 m.

2.3.5 ND 1 Hainbuche (bei Feld)

Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.70 Feld

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,90 m.

2.3.6 ND 1 Eiche, 1 Rotbuche (bei Hemecke)

Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.70 Feld

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,80 m (Eiche). Die Buche verzweigt sich ab ca. 1,00 m Höhe mehrstämmig; guter Habitus.

2.3.7 ND 1 Rotbuche (bei Brake)

Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.70 Jubachtalsperre

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,80 m.

2.3.8 ND 2 Eichen (westlich Mühlen-Schmidthausen)

Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.68 Mühlen-Schmidthausen

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,60-0,70 m.

2.3.9 ND 1 Eiche (nördlich Oberbremecke)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,70 m.

2.3.10 ND 1 Eiche (nördlich Oberbremecke)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,70 m.

2.3.11 ND 1 Eiche (nördlich Kierspe)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,70 m.

2.3.12 ND 1 Eiche (westlich Vorderste Vornberg)

Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,90 m.

2.3.13 ND 1 Eiche (südlich Vorderste Vornberg)

Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,70 m.

2.3.14 ND 1 Linde (bei Linden)

Deutsche Grundkarte: 34.04 / 56.68 Linden

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 1,20 m (ND 89/254).

2.3.15 ND 1 Rotbuche (westlich von Haarhausen)

Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.66 Haarhausen

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,80 m.

2.3.16 ND 1 Eiche (nördlich Wienhagenerhaus)

Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,60 m.

2.3.17 ND 1 Eiche (westlich von Kiersper Bruch/Hoflage)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.66 Kierspe

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 1,20.

2.3.18 ND 1 Eiche (nördlich von Neuebrücke)

Deutsche Grundkarte: 34.04 / 56.66 Wiebelsaat

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,80 m.

2.3.19 ND 1 Eiche (westlich von Bungenrodt)

Deutsche Grundkarte: 34.04 / 56.66 Wiebelsaat

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 1,10 m.

2.3.20 ND 1 Linde (bei Becke)

Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.64 Bürhausen

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 1,20 m (ND 110/344).

2.3.21 ND 1 Eiche (nordöstlich von Rönsahl)

Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.64 Bürhausen

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,90 m.

2.3.22 ND 1 Eiche (westlich der Hoflage Varmert)

Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.64 Varmert

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,70 m.

2.3.23 ND 1 Rotbuche (südlich von Benninghausen)

Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.64 Varmert

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,70 m.

2.3.24 ND 1 Eiche (südöstlich Kiersperhagen)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.64 Lingese

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,90 m.

2.3.25 (Hinweis: Die Festsetzung entfällt, da die Eiche sich im NSG 2.1.15 „Wehe“ befindet.)

2.3.26 ND 1 Vogelkirsche (nördlich Lingese)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.64 Lingese

Erläuterung: Stammdurchmesser: ca. 0,70 m.

2.3.27 ND Baumgruppe (auf dem Hüttenberg östlich von Loh)

Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

Erläuterung: 3 Stieleichen, Stammdurchmesser: ca. 0,60-0,80 m.

2.3.28 ND „Ehemaliger Steinbruch nördlich Niedergogarten“

Fläche: ca. 0,08 ha

Deutsche Grundkarte: 26.04 / 56.64 Rönsahl

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturdenkmal erfolgt

- aus erdgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen.

Beschreibung des Schutzgebietes: (GeoschOb-Kataster Nr. 4811-001)

Ehemaliger kleiner Steinbruch in den Selscheid-Schichten. Aufgeschlossen ist eine Wechselfolge von mittel- bis dickbankigen, gelbgrauen Sandsteinen und graugrünen Siltsteinen, die vereinzelt Fossilien (Brachiopoden) führen.

Besondere Unberührtheitsklausel

Unberührt von den Verboten bleiben die Tätigkeiten geowissenschaftlicher Institute im Rahmen ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre, soweit hierdurch keine nachhaltige Beeinträchtigung des Objektes zu befürchten ist.

2.3.29 ND „Steinbrüche bei Gut Haarbecke“

Fläche: ca. 0,10 ha

Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.64 Bürhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturdenkmal erfolgt

- aus erdgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen.

Beschreibung des Schutzgebietes: (GeoschOb-Kataster Nr. 4811-005)

An der Zufahrt zum Gut Haarbecke befinden sich zwei kleinere aufgelassene Steinbrüche, in denen mittel- bis dickbankige Siltsteine der Remscheid-Schichten mit Fossilführung (Muscheln und Brachiopoden) aufgeschlossen sind.

Besondere Unberührtheitsklausel

Unberührt von den Verboten bleiben die Tätigkeiten geowissenschaftlicher Institute im Rahmen ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre, soweit hierdurch keine nachhaltige Beeinträchtigung des Objektes zu befürchten ist.

2.3.30 ND „Ehemalige Steinbrüche westlich Schmitthausen“

Fläche: ca. 0,14 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.68 Mühlen-Schmidthausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturdenkmal erfolgt

- aus erdgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen.

Beschreibung des Schutzgebietes: (GeoschOb-Kataster Nr. 4811-007)
Aufgeschlossen sind (von Südosten nach Nordwesten) dunkelgraue, schluffarme Tonsteine mit einzelnen Lagen und Bänken von hellgrauen, Karbonat und Glimmer führenden Feinsandsteinen. Sie machen den Hauptteil der steil gelagerten Schichtenfolge im südlichen Steinbruch aus. Nach Nordwesten schließen sich - überwiegend im nördlichen Steinbruch - grünlichgraue Tonsteine mit Karbonat-Konkretionen von 1-2 cm Größe sowie dünne Einschaltungen von Rotschiefern und karbonatischen Feinsandsteinlagen an. Die lithostratigraphische Zuordnung zu den Rimmert- und/oder Bunte Ebbe-Schichten ist nicht zu bezweifeln, bedarf aber weiterer Untersuchungen.

Besondere Unberührtheitsklausel

Unberührt von den Verboten bleiben die Tätigkeiten geowissenschaftlicher Institute im Rahmen ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre, soweit hierdurch keine nachhaltige Beeinträchtigung des Objektes zu befürchten ist.

2.3.31 ND „Steinbruch bei Kierspe-Buschheide“

Fläche: ca. 0,25 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.66 Kierspe Ost

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturdenkmal erfolgt

- aus erdgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen.

Beschreibung des Schutzgebietes: (GeoschOb-Kataster Nr. 4811-011)
Die Steinbruchwand zeigt einen Profilausschnitt aus den Ems-Eifel-Grenzschichten (früher „Schichten der cultrijugatus-Zone“). Die Schichtenfolge beginnt im unteren (z. T. verschütteten) Steinbruchteil mit biodetritischen, fossilführenden Kalksteinbänken. Sie gehen nach oben in dunkle Mergelsteine mit Crinoiden, Korallen und Brachiopoden und dann in feinsandige, graue Tonsteine über.

Besondere Unberührtheitsklausel

Unberührt von den Verboten bleiben die Tätigkeiten geowissenschaftlicher Institute im Rahmen ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre, soweit hierdurch keine nachhaltige Beeinträchtigung des Objektes zu befürchten ist.

2.3.32 ND „Ehemaliger Steinbruch bei Kierspe, nordwestlich Amei“

Fläche: ca. 0,15 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.66 Kierspe

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als Naturdenkmal erfolgt

- aus erdgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen.

Beschreibung des Schutzgebietes: (GeoschOb-Kataster Nr. 4811-018)

Es handelt sich um die etwa 10 m hohe südliche Abbauwand eines alten Steinbruchs. Die Steinbruchwand zeigt flach gelagerte biodetritische Kalk- und Mergelsteinbänke mit Stromatoporen, Korallen und Brachiopoden des Meinerzhagener Korallenkalkes.

Besondere Unberührtheitsklausel

Unberührt von den Verboten bleiben die Tätigkeiten geowissenschaftlicher Institute im Rahmen ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre, soweit hierdurch keine nachhaltige Beeinträchtigung des Objektes zu befürchten ist.

2.4 Geschützte Landschaftsbestandteile (§ 23 LG)

2.4.1 Anthropogene und sonstige kleinflächige Landschaftsbestandteile

- 2.4.1.1 LB „Steinbruch Haartbusch“
- 2.4.1.2 LB „Teich bei Oberbremecke“
- 2.4.1.3 LB „Teich Ober-Hohenholten“
- 2.4.1.4 LB „Kleingewässer Becke“
- 2.4.1.5 LB „Dörschelner Wiesenteich“

2.4.2 Täler, Quell- und staunasse Bereiche

- 2.4.2.1 LB „Volmetal – Abschnitt Haus Rhade“
- 2.4.2.2 LB „Feuchtgrünland Bollwerk“
- 2.4.2.3 LB „Schlenke“
- 2.4.2.4 LB „Quellhang Schüren“
- 2.4.2.5 *entfällt (siehe jetzt 2.1.14 NSG „Stubach-Tal“)*
- 2.4.2.6 LB „Quellbereich Dornensiepen“
- 2.4.2.7 LB „Jubachtal bei Vollme“
- 2.4.2.8 LB „Unteres Bremecke-Tal“
- 2.4.2.9 LB „Quellbereich Mennenhöhe“
- 2.4.2.10 LB „Arndahl“
- 2.4.2.11 LB „Volmetal – Bollwerk“
- 2.4.2.12 *entfällt (siehe jetzt 2.1.25 NSG Erlenbach-Tal“)*
- 2.4.2.13 LB „Erlen-Bruchwald Antlenberg“
- 2.4.2.14 LB „Nassbrache Schierenberg“
- 2.4.2.15 LB „Büchener Bachtal“
- 2.4.2.16 LB „Quellmulde Limpurg“
- 2.4.2.17 LB „Feuchtgrünland bei Eickenermühle“
- 2.4.2.18 LB „Birkenbruchwälder und Moore Glietenberg“
- 2.4.2.19 LB „Nassbrache Erlenbusch“
- 2.4.2.20 LB „Vortsiepen“
- 2.4.2.21 LB „Rauzerbachtal“
- 2.4.2.22 LB „Unteres Tal der Rönsahl“
- 2.4.2.23 LB „Nassgrünland an der Rönsahl“
- 2.4.2.24 LB „Nassbrache bei Rönsahl“
- 2.4.2.25 LB „Wehe-Tal“
- 2.4.2.26 LB „Nassbrache Mittelheuckelbach“
- 2.4.2.27 LB „Nassbrache Haarhauser Bach“

2.4 Geschützte Landschaftsbestandteile (23 LG)

Flächengröße: insgesamt ca. 34,77 ha

Erläuterung:

Die Abgrenzung der festgesetzten geschützten Landschaftsbestandteile (LB) ist der Festsetzungskarte ggf. den Detailkarten im Anhang zu entnehmen. Die fortlaufenden Nummern der textlichen Festsetzungen entsprechen den Nummern in der Festsetzungskarte. Die zeichnerische Darstellung erfolgt auf der Grundlage des § 9 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes.

Ordnungswidrig im Sinne des § 70 Abs. 1 Nr. 2 LG handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Verboten oder Geboten dieser Festsetzungen zuwiderhandelt oder im Sinne des § 70 Abs. 1 Nr. 5 LG entgegen § 35 Abs. 1 Satz 1 LG die Festsetzungen des Landschaftsplans für die forstliche Bewirtschaftung nicht beachtet. Ordnungswidrigkeiten nach § 70 LG können gemäß § 71 LG mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

Allgemeiner Schutzzweck

Die Festsetzung der geschützten Landschaftsbestandteile dient dem Schutz, der Pflege und der Entwicklung von Teilen der Landschaft, denen im Plangebiet besondere Bedeutung im Sinne des § 23 Buchstaben a), b) und c) LG zukommt.

Erläuterung:

Als geschützte Landschaftsbestandteile werden gemäß § 23 LG Teile von Natur und Landschaft festgesetzt, soweit ihr besonderer Schutz

- a) zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts,
- b) zur Belebung, Gliederung oder Pflege des Orts- und Landschaftsbildes
oder
- c) zur Abwehr schädlicher Einwirkungen

erforderlich ist.

Weitergehende objekt- oder gebietsspezifische Konkretisierungen des Schutzzwecks erfolgen zu den Einzelfestsetzungen.

Gemäß § 25 LG kann der Landschaftsplan im Einvernehmen mit der unteren Forstbehörde in geschützten Landschaftsbestandteilen für Erstaufforstungen und Wiederaufforstungen bestimmte Baumarten vorschreiben oder ausschließen sowie eine bestimmte Form der Endnutzung untersagen, soweit dies zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich ist. Dieses Einvernehmen ist mit Schreiben vom 31.01.2003 (Az.: 25-09-19.01/7) vom Forstamt erteilt worden.

Gemäß § 35 Abs. 1 LG sind die Festsetzungen nach § 25 LG bei der forstlichen Bewirtschaftung zu beachten. Soweit nach Betriebsplänen oder Betriebsgutachten gewirtschaftet wird, sind sie in diese aufzunehmen.

Gemäß § 35 Abs. 2 LG überwacht die untere Forstbehörde die Einhaltung der Gebote und Verbote. Sie hat im Einvernehmen mit der unteren Landschaftsbehörde die nötigen Anordnungen zu treffen.

Darüber hinaus hat der Landschaftsplan gemäß § 26 LG die zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlichen Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen festzusetzen. Die Durchführung der Maßnahmen kann gemäß § 36 Abs. 2 LG vertraglich geregelt werden.

Erfordert die Verwirklichung des Landschaftsplans Maßnahmen der land- oder forstwirtschaftlichen Bodenordnung, so können diese gemäß § 41 LG nach den Vorschriften des Flurbereinigungsgesetzes durchgeführt werden.

Allgemeine Schutzwirkungen

I. Allgemeine Verbote

Nach § 34 Abs. 4 LG und aufgrund dieser Festsetzung sind die Beseitigung eines geschützten Landschaftsbestandteils sowie alle Handlungen verboten, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des geschützten Landschaftsbestandteils führen können.

In den geschützten Landschaftsbestandteilen ist unabhängig davon, ob das Vorhaben nach anderen Vorschriften einer behördlichen Erlaubnis oder Zulassung bedarf oder nicht, insbesondere verboten:

- a) bauliche Anlagen sowie andere Anlagen und Einrichtungen im Sinne der Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, auch soweit sie baugenehmigungsfrei sind, sowie öffentliche Verkehrsanlagen und Anlagen, die der Aufsicht der Bergbehörde unterliegen zu errichten, zu ändern oder deren Nutzung zu ändern, Zäune und andere Einfriedungen zu errichten oder zu ändern;
- b) Bäume, Sträucher, entwicklungsfähige Pflanzenteile oder sonstige Pflanzen einzubringen, zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzutrennen;
- c) Tiere einzubringen, wildlebenden Tieren nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder zu töten, ihre Puppen, Larven, Eier oder sonstigen Entwicklungsformen oder Nester oder sonstige Brut- oder Wohnstätten fortzunehmen, zu beschädigen oder zu zerstören;
- d) Flächen außerhalb der Wege zu betreten und auf Flächen außerhalb der Wege Rad zu fahren und zu reiten und auf Flächen innerhalb des geschützten Landschaftsbestandteils mit motorbetriebenen Fahrzeugen zu fahren, diese Fahrzeuge oder Wohnwagen abzustellen, Feuer zu machen, zu grillen, zu rauchen, zu lagern, zu zelten, Hunde frei laufen zu lassen, zu baden, Eisflächen zu betreten oder Einrichtungen für den Wasser-, Luft-, Winter- und Modellsport zu er

richten und diese oder andere dem Schutzzweck zuwiderlaufende Freizeitnutzungen auszuüben;

- e) Straßen, Wege oder Plätze einschließlich Forstwirtschaftswege zu bauen oder zu ändern sowie Leitungen aller Art einschließlich Fernmeldeeinrichtungen zu errichten, zu verlegen oder zu ändern;
- f) Verkaufsstände oder -wagen aufzustellen, Werbeanlagen, Werbemittel, Warenautomaten, Schilder oder Beschriftungen zu errichten, zu ändern bzw. anzubringen, soweit sie nicht ausschließlich auf den Schutz des Gebietes hinweisen oder als Wegemarkierung, Warntafel oder Ortshinweis dienen;
- g) Stoffe oder Gegenstände, insbesondere Abfälle oder Abwässer zu lagern, abzulagern, einzuleiten oder sich ihrer in anderer Weise zu entledigen;
- h) Aufschüttungen, Verfüllungen, Abgrabungen und Ausschachtungen vorzunehmen oder die Bodengestalt in anderer Weise zu verändern;
- i) die Erstaufforstung und die Anlage von Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen;
- j) Gewässer anzulegen oder die Gestalt fließender oder stehender Gewässer einschließlich ihrer Ufer zu ändern oder zu zerstören, Drainagen zu verlegen oder zu ändern, den Grundwasserspiegel zu verändern, sowie andere den Wasserhaushalt des Gebietes verändernde Maßnahmen vorzunehmen;
- k) Grünland oder landwirtschaftlich nicht genutzte Flächen umzubrechen, in Acker oder andere Nutzung umzuwandeln;
- l) Dungstätten oder Silagemieten anzulegen sowie Jauche, Gülle oder Silagewasser aufzubringen oder einzuleiten;
- m) Pflanzenschutz- einschließlich Schädlingsbekämpfungsmittel anzuwenden sowie zu düngen;
- n) Stollen und Höhlen zu betreten, irreversibel zu verschließen, zu verändern, Mineralien daraus zu entnehmen oder sie auf andere Weise zu beeinträchtigen.

Soweit zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, gelten zu den Einzelfestsetzungen weitere oder weitergehende objekt- bzw. gebietsspezifische besondere Verbote.

II. Allgemeine Gebote

Allgemeine Gebote sind nicht festgesetzt. Sofern zur Erreichung des Schutzzwecks erforderlich, gelten zu den Einzelfestsetzungen weitere oder weitergehende objekt- oder gebietsspezifische besondere Gebote.

- III. Unberührt von den allgemeinen Verboten und Geboten bleiben, soweit unter den Einzelfestsetzungen nicht weitere gebietspezifische besondere Verbote und Gebote festgesetzt sind:**
- a) die ordnungsgemäße Ausübung der Jagd im Sinne des Bundesjagdgesetzes einschließlich des Abschusses von Rabenkrähen und Elstern auf der Grundlage der Rabenvogel-Verordnung; in jedem Fall unberührt bleibt die Erlegung von krankgeschossenem und schwerkrankem Wild im Sinne von § 22 a Abs. 1 Bundesjagdgesetz und das Freilaufenlassen von Jagdhunden im jagdlichen Einsatz;
 - b) die ordnungsgemäße Ausübung der Fischerei im Sinne des Landesfischereigesetzes mit Ausnahme der Verbote unter a), b), h) und j);
 - c) die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung, sofern sie dem Schutzzweck nicht entgegensteht;
 - d) das Betreten der geschützten Landschaftsbestandteile durch Grundstückseigentümer und solche Personen, die mit behördlichen Überwachungsaufgaben beauftragt oder im Rahmen der ordnungsgemäßen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei tätig sind;
 - e) die Errichtung ortsüblicher Weidezäune oder notwendiger Forstkulturzäune;
 - f) Schutz-, Pflege-, Sicherungs- und sonstige Maßnahmen, die von der unteren Landschaftsbehörde angeordnet oder genehmigt sind oder von ihr selbst durchgeführt werden oder die auf der Grundlage von bestehenden Naturschutzförderprogrammen (wie Warburger Vereinbarungen, Kreiskulturlandschaftsprogramm, Mittelgebirgsprogramm, Gewässerauenprogramm u. a.) im Rahmen von vertraglichen Vereinbarungen umgesetzt werden;
 - g) Maßnahmen zur Beseitigung einer unmittelbaren Gefahr für Leib oder Leben von Menschen;
 - h) die sonstigen bei Inkrafttreten des Landschaftsplans rechtmäßig ausgeübten Nutzungen und Befugnisse in der bisherigen Art und im bisherigen Umfang sowie die bestehenden Anlagen und Betriebe einschließlich ihrer Unterhaltung, soweit der Schutzzweck nicht entgegensteht;
 - i) Maßnahmen auf der Grundlage des Bundes-/Landesbodenschutzgesetzes sowie der untergesetzlichen Regelwerke.

IV. Befreiungen

Die untere Landschaftsbehörde kann gemäß § 69 Abs. 1 Landschaftsgesetz von den zu den geschützten Landschaftsbestandteilen festgesetzten allgemeinen und besonderen Ge- und Verboten auf Antrag Befreiung erteilen, wenn

- a) die Durchführung der Vorschrift im Einzelfall
 - zu einer nicht beabsichtigten Härte führen würde und die Abweichung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu vereinbaren ist oder
 - zu einer nicht gewollten Beeinträchtigung von Natur und Landschaft führen würde oder

- b) überwiegende Gründe des Wohls der Allgemeinheit die Befreiung erfordern.

§ 5 LG gilt entsprechend. Der Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde kann einer beabsichtigten Befreiung mit der Folge widersprechen, dass die Vertretungskörperschaft des Kreises oder ein von ihr beauftragter Ausschuss über den Widerspruch zu unterrichten ist. Hält die Vertretungskörperschaft oder der Ausschuss den Widerspruch für berechtigt, muss die untere Landschaftsbehörde die Befreiung versagen. Wird der Widerspruch für unberechtigt gehalten, darf die Befreiung nur mit Zustimmung der höheren Landschaftsbehörde erteilt werden.

Gemäß § 69 Abs. 2 LG ist für die Befreiung von den Geboten und Verboten des § 35 LG abweichend von § 69 Abs. 1 LG die untere Forstbehörde zuständig. Sie entscheidet im Einvernehmen mit der unteren Landschaftsbehörde.

2.4.1 Anthropogene und sonstige kleinflächige Landschaftsbestandteile

Flächengröße: insgesamt ca. 2,34 ha

Bei den folgenden geschützten Landschaftsbestandteilen handelt es sich um Bereiche, die hinsichtlich der landschaftlichen und biotischen Ausstattung und Struktur sehr unterschiedlich sind.

Daher werden die weitergehenden gebietsspezifischen Konkretisierungen des Schutzzwecks und die besonderen Verbote und Gebote zu den Einzelfestsetzungen festgesetzt.

2.4.1.1 LB "Steinbruch Haartbusch"

Fläche: ca. 2,02 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Sicherung eines aufgelassenen Steinbruches als Refugialbiotop, insbesondere für die Herpetofauna und wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten sowie eines Buchenhochwaldes;
- zum Erhalt eines bedeutenden geowissenschaftlichen Aufschlusses.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Fläche umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 21. Im Tal der Volme befindet sich im Hang des orographisch rechten Ufers ein aufgelassener Sandsteinbruch. Er liegt schräg gegenüber dem Bahnhof Volme. Der Steinbruch weist zwei terrassenartig abgestufte Sohlen auf. Die untere befindet sich in trocken-warmer Lage und geht zum Hangfuß hin in eine ausgedehnte, vegetationsarme Schotterhalde mit hohen Porenvolumen im Untergrund über. Diese ist auf Grund ihrer SSW-Exposition stark sonnenbeschienen. Die ebenfalls sonnenexponierte Sohle beherbergt eine lückige, kleinwüchsige Vegetationsdecke, Silikatmagerrasen, in denen *Hieracium pilosella* dominiert. Daneben finden sich größere Flecken epipetrischer Flechten und Moose.

Dieser Steinbruchabschnitt bildet ideale Voraussetzungen für eine wärmeliebende Herpeto- und Arthropodenfauna. In den Randbereichen finden sich Vorwaldstadien aus Zitterpappel und Hängebirke. Im Bereich der oberen Sohle, ebenso an den Steinbruchrändern tendiert die Gehölzflora zum Hainsimsen-Buchenwald. Bedingt durch die beschattenden Gehölze herrscht auf der oberen Sohle ein kühl-feuchtes Mikroklima vor. An der Nordost-Abgrenzung stehen bis zu 20 m hohe Steilabbrüche an, an deren Fuß sich moos- und farnreiche Blockschutthalden befinden. Teilweise tritt die Brombeere flächendeckend auf. Die ebenfalls moos- und farnreichen Steilwände sind z. T. wasserüberrieselt. Unterhalb einer Sohlenstufe wurde ein Quellhorizont angeschnitten. Hier hat sich ein stark wasserzügiger Bereich gebildet, der mit dichtem Torfmoospolstern bewachsen ist. Das schwach fließende Wasser sammelt sich in einem flachen, vegetationsarmen Kleingewässer, das als Amphibienlaichplatz fungiert. Im Umfeld dieses Kleingewässers befinden sich ältere Müllablagerungen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

(in waldbaulicher Hinsicht)

- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Arten-
spektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- auf den Sohlen- und Haldenbereichen den aufkommenden Gehölzbewuchs
nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Kleingewässer bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde
zu entschlammen (gemäß § 26 LG);
- die Müllablagerungen zu beseitigen (gemäß § 26 LG).

2.4.1.2 LB "Teich bei Oberbremecke"

Fläche: ca. 0,03 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines wertvollen Stillgewässers mit Röhrichsaum und Schwimmblattvegetation.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Fläche umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 41. Südlich Oberbremecke wurde auf einer Grünlandfläche ein Teich angelegt, der inzwischen einen Röhrichsaum und eine Decke von Schwimmendem Laichkraut aufweist. Unter anderem wurden Goldfische in den Teich eingesetzt. Der Teich ist eingezäunt und durch am Ufer wachsende Bäume und Sträucher größtenteils beschattet, das wallartig aufgeschüttete Ufer wird von Weidelgras-Kammgrasweiden-Arten besiedelt.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz des Teiches mit Fischen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- den künstlichen Fischbesatz zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- den aufkommenden Gehölzbewuchs nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (§ 26 LG).

2.4.1.3 LB "Teich Ober-Hohenholten"

Fläche: ca. 0,02 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines wertvollen Stillgewässers.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Fläche umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 43. In einem Tal bei Hohenholten wurde ein Teich angelegt, der von Quellwasser gespeist wird. Der im Halbschatten liegende Teich ist mit Flutschwaden und Schwimmendem Laichkraut bewachsen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz des Teiches mit Fischen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- den geschützten Landschaftsbestandteil gegen das Weidevieh abzugrenzen, um Trittschäden zu vermeiden (gemäß § 26 LG);
- den künstlichen Fischbesatz zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.4.1.4 LB "Kleingewässer Becke"

Fläche: ca. 0,19 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.64 Bürhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung eines Kleingewässers mit Röhrichtbeständen.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Fläche umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 77. Südlich Becke liegt in einem Bachtal ein verlandender Teich mit Röhrichtbeständen. Randlich stocken einige Roterlen und Weiden, die das Röhricht beschatten. Im nördlichen Abschnitt befinden sich noch offene Wasserflächen. An der Ostseite verläuft randlich die Becke.

Besondere Schutzwirkungen

II. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in fischereilicher Hinsicht)

- das Kleingewässer fischereilich zu nutzen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- das Kleingewässer bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entschlammern (gemäß § 26 LG);
- den aufkommenden Gehölzbewuchs nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.4.1.5 LB "Dörschelner Wiesenteich"

Fläche: ca. 0,08 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.64 Bürhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Erhaltung und Entwicklung eines bereits stark verlandeten Teiches.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Der stark verlandete Teich weist im nördlichen Abschnitt noch eine offene Wasserfläche auf. Die Uferbereiche sind locker mit Erle, teilweise auch mit Weiden und Schwarzem Holunder bestockt. Die sumpfige Teichfläche weist nur eine wenig artenreiche Krautschicht auf. Der Wasserstand wird über einen Mönch an der südöstlichen Seite des Biotops geregelt.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist geboten:

(in fischereilicher Hinsicht)

- das Gewässer fischereilich zu nutzen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- den Wasserstand durch Änderung des Mönchs (Abfluss) zu erhöhen (gemäß § 26 LG);
- den aufkommenden Gehölzbewuchs nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (§ 26 LG).

2.4.2 Täler, Quell- und stauanasse Bereiche

Fläche: insgesamt ca. 31,79 ha

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Sicherung und Erhaltung der Täler, Quell- und stauanassen Bereiche als besonders das Landschaftsbild dieses Naturraumes charakterisierende und prägende Teile der Landschaft sowie zur Sicherung der im Wesentlichen durch einen hohen Vernässungsgrad gekennzeichneten Standorte, denen innerhalb des komplexen Wirkungsgefüges aller natürlichen Funktionen eine besondere Bedeutung für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts zukommt;
- zur Erhaltung und Entwicklung der an diese Standorte angepassten Lebensgemeinschaften, die in besonderem Maße zur Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts dieser Standorte beitragen und wertvolle Biotope bilden;
- zur Abwehr schädlicher Einwirkungen.

Erläuterung:

Bei den Flächen handelt es sich um die mit naturnahen Lebensräumen (Talniederungen/Quellbereiche/stauanasse Standorte) gut ausgestatteten Bereiche, die darüber hinaus charakteristische und prägende Bestandteile dieser Mittelgebirgslandschaft sind. Sie sind durch einen hohen Anteil an feuchten Wiesen, Weiden, Feuchtgrünlandbrachen sowie naturnahen Bachabschnitten und Feuchtwälder gekennzeichnet. Auf Teilflächen ist durch eine standortfremde Bestockung (überwiegend Fichte) der natürliche Charakter beeinträchtigt.

Im Gegensatz zu den Talräumen, die als Landschaftsschutzgebiet unter Kapitel 2.2.2 (Wiesentäler) festgesetzt sind, zeichnen sich diese geschützten Landschaftsbestandteile durch überwiegend stau- bzw. quellnasse Bereiche, eine besonders extensive Grünlandnutzung und/oder durch Waldbestockung aus.

Diese für den Naturhaushalt günstigen Eigenschaften sollen erhalten bleiben. Sie sichern Lebensstätten naturnaher und artenreicher Pflanzen- und Tiergemeinschaften (Biozöosen), die insbesondere für Feuchtwälder und feuchte oder nasse Grünlandstandorte typisch sind und z. T. gefährdete Pflanzen- und Tierarten aufweisen.

Die als geschützte Landschaftsbestandteile festgesetzten Talräume bilden mit den Landschaftsschutzgebieten unter Kapitel 2.2.2 einen räumlichen und funktionalen Verbund. Im Vergleich zu den Landschaftsschutzgebieten unter Kapitel 2.2.2 steht jedoch der Biotopschutz zur Sicherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts im Vordergrund. In der Regel ist hier eine Optimierung der Biotopausstattung bei verträglicher Nutzungsdichte und Verbesserung des Biotopwertes und mittelfristig die Entwicklungsmöglichkeiten naturschutzwürdiger Flächen möglich.

Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"
Textliche Darstellungen und Festsetzungen
Satzung des Märkischen Kreises vom 30. Dezember 2003

Zur Sicherung und Entwicklung der besonderen Biotopschutzfunktionen sind waldbauliche Maßnahmen nach § 25 LG sowie spezifische Bewirtschaftungsregelungen der Grünlandbiotope notwendig.

2.4.2.1 LB "Volmetal - Abschnitt Haus Rade"

Fläche: ca. 0,98 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.72 Haus Rade

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines naturnahen Mittelgebirgsflussabschnitts mit begleitenden Nasswäldern (Bruchweiden- und Silberweiden-Auewald) als Lebensraum typischer Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 2. Im Bereich des rechten Volmeufers stockt auf z. T. stark sandigem Auelehm ein fragmentarisch ausgebildeter Auewald. In der Baumschicht stehen bis zu 20 m hohe Bruchweiden, die teils abgeknickt oder auch umgefallen sind und Totholzanteile sowie Stammhöhlungen besitzen. Entlang der westlichen Abgrenzung fließt die Volme als naturnaher, unverbauter Mittelgebirgsfluss.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bruchweiden- und Silberweiden-Auewald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Auenbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

2.4.2.2 LB "Feuchtgrünland Bollwerk"

Fläche ca. 2,07 ha:
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.72 Haus Rade

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung der Magervegetation auf dem Bahndamm;
- Erhaltung und Optimierung des Grünlandes und Wiedereinführung der Grünlandbewirtschaftung auf der Grünlandbrache.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst die "Schutzwürdigen Biotope" Nr. 5 tlw. und Nr. 6. Entlang der B 54 liegt ein ehemaliger Bahndamm, auf dem sich eine artenreiche Magerrasen-Vegetation mit zahlreichen Blütenpflanzen angesiedelt hat. Westlich schließen sich eine Feuchtweide und Mähgrünland an.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Grünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Vegetation auf dem Bahndamm durch geeignete Pflegemaßnahmen, z. B. Mahd/Entfernung von Gehölzen/Enkusselung bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde als Magerrasen zu erhalten (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.3 LB "Schlenke"

Fläche: ca. 2,33 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.72 Haus Rade

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung von Feucht- und Magerweiden sowie eines bewaldeten Quellbereichs (Birken-Bruchwald) als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Östlich von Bollwerk entspringt in einem Birkenwäldchen ein kleiner Bachlauf, der sich außerhalb des Wäldchens in zwei Quellrinnen fortsetzt. In ihnen hat sich eine artenreiche Sumpflvegetation gebildet. Das zwischen den Quellrinnen liegende Grünland wird extensiv beweidet. Auf der südlichen, den Biotop abgrenzenden Geländeböschung stocken mehrere Weißdornbüsche. Oberhalb des Quellaustritts sind mit Fichten bestockte Nassbereiche (Quellhorizonte) mit in den Biotop einbezogen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Birken-Bruchwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quellbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;

- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen und auf Moorstandorten die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.4 LB "Quellhang Schüren"

Fläche: ca. 1,86 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines ehemals grünlandgenutzten Quellhanges als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen ostexponierten Hang mit ehemaliger Grünlandnutzung. Die Fläche ist nach Norden, Osten und Süden durch Wald eingefasst und nach Westen zu durch eine Geländeböschung abgegrenzt. Im unteren Hangbereich befinden sich zwei Quellen, die sich nach ca. 50 m zu einem kleinen Bachlauf vereinigen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Quellen zu beweiden;
- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland zwischen dem 01.11. und dem 30.04 zu beweiden.

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Quellen gegen das Weidevieh abzuzäunen (gemäß § 26 LG);
- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

Es entfällt die Festsetzung: 2.4.2.5 LB "Stubach-Tal"

(Hinweis: Der LB 2.4.2.5 „Stubach-Tal“ wird als NSG 2.1.14 „Stubach-Tal“ festgesetzt.)

2.4.2.6 LB "Quellbereich Dornensiepen"

Fläche: ca. 0,38 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines grünlandgenutzten Quellhanges als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 26. Östlich Herlinghausen liegt ein Quellbereich, der binsenreiche Feuchtbrache-Vegetation aufweist.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- den Quellbereich zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Fläche gegen das Weidevieh abzugrenzen (gemäß § 26 LG);
- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.7 LB "Jubachtal bei Vollme"

Fläche: ca. 1,07 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.70 Jubachtalsperre

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines naturnahen Talabschnitts mit Nassgrünland, Röhrichtbeständen und naturnahen Laubwaldbeständen (Erlen-Sumpfwald, Eichenwald) als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen Abschnitt des Jubachtales (Unterlauf) mit den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 27. Unterhalb der Klärteiche schließt sich eine Mähwiese mit lokalen, binsenreichen Nassstellen an, die in einen Röhrichtbestand ("Schutzwürdiger Biotop" Nr. 27) übergeht. Nordwestlich wird der Biotop durch eine steile Geländeböschung begrenzt. Diese ist teils bewaldet, teils mit Grünland bewachsen. Entlang des Böschungsfußes fließt die Jubach, deren Ufer Erlen säumen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- in Laubholzbeständen trockener Standorte (Eichenwald) über 0,3 ha große Kahlhiebe vorzunehmen; ausgenommen sind Saum- und Femelhiebe (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 GVE/ha zu beweiden;

- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und dem 30.04 zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Mähgrünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.8 LB "Unteres Bremecke-Tal"

Fläche: ca. 2,70 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines Siepentales mit Quellbereich, naturnahem Bachlauf, Nass- und Feuchtgrünland sowie eines Erlen-Sumpfwaldes als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den Talbereich der Bremecke mit Grünland- und Waldgesellschaften feuchter bis nasser Standorte.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.9 LB "Quellbereich Mennenhöhe"

Fläche: ca. 0,41 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines Quellsumpfes.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 42 einschließlich des östlichen Quellarmes. Nördlich Kierspe entspringt ein kleiner Bach auf einer Grünlandfläche. Der nasse Quellbereich und die Quellrinne sind abgezäunt und werden nicht beweidet.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Fläche zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche
Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerische Hinsicht)

- den Quellsumpf gegen das Weidevieh abzugrenzen (gemäß § 26 LG);
- die Quellfassung zu beseitigen (gemäß § 26 LG).

2.4.2.10 LB "Arndahl"

Fläche: ca. 2,04 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines Talabschnitts mit Magergrünland, Nassbrachen, Kleingewässern und Nasswaldbereichen (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst eine südexponierte Hanglage mit Mager-, Feucht- und Nassgrünland sowie einem Tümpel. Im Talbereich befindet sich ein erlenbegleiteter Bachlauf nebst einem Erlen-Sumpfwald.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Grünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

(in fischereilicher Hinsicht)

- den Tümpel mit Fischen zu besetzen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.11 LB "Volmetal Bollwerk"

Fläche: ca. 2,83 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.72 Haus Rade

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen Fließgewässerabschnitts mit seinen begleitenden Ufergehölzen sowie angrenzenden Laubholzbeständen als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen Teil des Flusslaufs der Volme mit begleitenden Ufergehölzen und angrenzenden Laubholzbeständen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bachbegleitenden Ufergehölze rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu

empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

Es entfällt die Festsetzung: 2.4.2.12 LB "Erlenbach-Tal"

(Hinweis: Der LB 2.4.2.12 „Erlenbach-Tal“ wird als NSG 2.1.25 „Erlenbach-Tal“ festgesetzt.)

2.4.2.13 LB "Erlen-Bruchwald Antlenberg"

Fläche: ca. 0,64 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines Erlen-Sumpfwaldes als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 56. Südlich Antlenberg stockt ein moosreicher Erlen-Bruchwald. Auf umgekippten Baumstämmen kommen Moose und Flechten vor. Im Bestand liegt ein kleiner Teich, der mit Flutendem Schwaden zugewachsen ist. Im Nordwesten dieses Gebietes wurden auf einer brachgefallenen Grünlandfläche Roterlen aufgeforstet.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quell- und Bachbereichen die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.14 LB "Nassbrache Schierenberg"

Fläche: ca. 0,16 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung einer Nassbrache als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 52. Randlich eines Buchenwaldes südlich Rönsahler Woeste entspringt auf einer kleinen ungenutzten Grünparzelle ein Bach, der bis zu seinem Eintritt in den Laubwaldbestand Feuchtwiesen-Ufervegetation aufweist.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland zu beweiden oder als Mähgrünland zu nutzen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerische Hinsicht)

- die Fläche gegen das Weidevieh abzugrenzen (gemäß § 26 LG);
- die Quellfassung zu beseitigen (gemäß § 26 LG);
- die aufkommenden Gehölze nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.4.2.15 LB "Büchener Bachtal"

Fläche: ca. 1,82 ha
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen
34.00 / 56.66 Kierspe

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines Talabschnitts mit naturnahem Mittelgebirgsbach, aufgegebenen Kleingewässern, Nassbrachen und Nasswaldbereichen (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) sowie eines Hainsimsen-Buchenwaldes als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen Talabschnitt des Büchener Baches mit Wald- und Grünlandgesellschaften feuchter bis nasser Standorte und einem verlandenden Kleingewässer-Komplex. Im Westen befindet sich im Unterhangbereich ein Hainsimsen-Buchenwald.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald, Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;

- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

(in fischereilicher Hinsicht)

- der Besatz der Kleingewässer mit Fischen.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen und Bachtälern die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Teiche der natürlichen Entwicklung zu überlassen.

2.4.2.16 LB "Quellmulde Limpurg"

Fläche: ca. 0,18 ha
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung von Nassgrünland und Nasswaldbereichen (Erlen-Sumpfwald) als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst die Quellmulde des Limpurger Baches. Auf ihr stockt ein kleiner Erlen-Sumpfwald, stellenweise in den trockeneren Randbereichen auch starkes Buchenholz. Randlich schließen Nassgrünlandflächen an.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Erlen-Sumpfwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- im Quellbereich die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Fläche gegen das Weidevieh abzugrenzen (gemäß § 26 LG).

2.4.2.17 LB "Feuchtgrünland bei Eickenermühle"

Fläche: ca. 0,65 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.66 Kierspe

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Entwicklung einer Nassbrache und eines naturnahen Bachlaufs mit Ufergehölzen und Nasswaldbereichen (Bach-Erlen-Eschenwald) als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen Teilabschnitt des Büchener Baches mit Wald- und Grünlandgesellschaften feuchter bis nasser Standorte.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.18 LB "Birkenbruchwälder und Moore Glietenberg"

Fläche: ca. 1,55 ha (3 Teilflächen)
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen
33.96 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung von Birkenbruchwäldern und Mooren mit gefährdeten Pflanzenarten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Fläche umfasst u.a. die "Schutzwürdigen Biotope" Nr. 57 und Nr. 61. Südlich Wienhagenershaus liegen drei kleinflächige Vermoorungsbereiche. Der westlichste ist als kleinflächiger torfmoosreicher Birken-Bruchwald erhalten geblieben. Im Bestand dominiert das Pfeifengras, randlich dringt Adlerfarn vor. Östlich davon stockt ein von kleinen Rinnsalen durchflossener Birkenwald, der in den feuchteren Bereich als Bruchwald im Pfeifengrass Stadium als Quellmoor und in den trockeneren Bereichen mit dichter, moosreicher Krautvegetation ausgebildet ist. Die östlichste Fläche stellt ebenfalls ein Quellmoor mit moortypischer Vegetation dar.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Birkenbruchwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Moorbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quell- und Moorbereichen die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Fichten in der östlichsten Teilfläche zu entfernen (gem. 25 LG);

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die jagdlichen Einrichtungen und den Schlagabraum aus der mittleren Teilfläche zu entfernen (gem. § 25 LG)

2.4.2.19 LB "Nassbrache Erlenbusch"

Fläche: ca. 0,23 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.66 Kierspe

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung einer Nassbrache als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 69 tlw. Es handelt sich um eine binsenreiche Feuchtwiesen-Vegetation entlang des Bachlaufs.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland zu beweiden oder als Mähgrünland zu nutzen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Nassbrache durch geeignete Pflegemaßnahmen (Entfernung von Gehölzen) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhalten (gemäß § 26 LG).

2.4.2.20 LB "Vortsiepen"

Fläche: ca. 1,11 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.66 Kierspe

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines Bachoberlaufs mit Erlen-Ufergehölzen und Nassbrachen als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 70. An einem Nebenbach des Kerspetales bei Höferhof stockt ein dichtes beidseitiges Ufergehölz, in dem die Roterle dominiert. Vor einem unbefestigten Weg hat sich eine kleinflächige Mädesüß-Hochstaudenflur mit nassen Rinnen ausgebildet.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland zu beweiden oder als Mähgrünland zu nutzen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Nassbrachen durch geeignete Pflegemaßnahmen (Entfernung von Gehölzen) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhalten (gemäß § 26 LG).

2.4.2.21 LB "Rauzerbachtal"

Fläche: ca. 1,48 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth
34.02 / 56.66 Kierspe Ost

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines überwiegend grünlandgenutzten Sohlentales mit naturnahem Bachlauf und begleitenden Ufergehölzen als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst die Talsohle des Rauzerbachtals, die fast ausschließlich von Grünlandgesellschaften (Nassgrünland, Grünlandbrachen) eingenommen wird. Sie ist in der Regel 20 bis 30 m breit und öffnet sich nur im Bereich eines westlichen Zuflusses.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.22 LB "Unteres Tal der Rönsahl"

Fläche: ca. 2,38 ha
Deutsche Grundkarte: 26.04 / 56.64 Rönsahl

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines überwiegend grünlandgeprägten Talabschnitts der Rönsahl als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften sowie Wiederherstellung der bodenständigen Nasswaldgesellschaften im östlichen Talbereich.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen Talabschnitt der Rönsahl mit bachbegleitendem Feucht- und Nassgrünland südlich des Regenrückhaltebeckens. Auf dem Talboden oberhalb ist die Nadelholzbestockung entfernt worden. Einige Roterlen-Gruppen befinden sich noch auf dieser Fläche.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen im Talbereich durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Arten-
spektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- im Talbereich die nicht bodenständigen Waldbestände in bodenständiges
Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach Abtrieb der Sukzes-
sion/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland (Nassbrachen) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Land-
schaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Brachflächen durch geeignete Pflegemaßnahmen (Entfernung von Gehöl-
zen) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhalten
(gemäß § 26 LG);
- das Weidegrünland mit max. 2 GVE/ha zu beweiden (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Anpflanzung von Ufergehölzen mit Gehölzen der potenziellen natürlichen Vegetation nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde (gemäß § 26 LG);
- den naturfern begradigten Bachlauf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu renaturieren (gemäß § 26 LG).

2.4.2.23 LB "Nassgrünland an der Rönsahl"

Fläche: ca. 2,82 ha
Deutsche Grundkarte: 26.04 / 56.64 Rönsahl
33.96 / 56.64 Bürhausen

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines überwiegend grünlandgeprägten Talabschnitts der Rönsahl mit binsenreichen Nass- und Feuchtwiesen sowie Röhrichtbeständen als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen Talabschnitt der Rönsahl mit dem "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 73. Im Rönsahl-Tal nordöstlich der Ortschaft Rönsahl wächst auf durchnässtem Talboden ein Komplex aus Teich-Schachtelhalm- und Schnabelseggen-Röhricht inmitten einer binsenreichen Nassbrache. Der restliche Talbereich wird von ehemaligem Weidegrünland eingenommen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Grünland östlich der Teichanlage zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden zu beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG);
- die Nassbrache östlich der Teichanlage durch geeignete Pflegemaßnahmen (Entfernung von Gehölzen) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhalten (gemäß § 26 LG);
- das Grünland durch geeignete Pflegemaßnahmen (Mahd/Beweidung) bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu erhalten (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Anpflanzung von Ufergehölzen der potenziellen natürlichen Vegetation nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde (gemäß § 26 LG).

2.4.2.24 LB "Nassbrache bei Rönsahl"

Fläche: ca. 0,65 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.64 Bürhausen

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung einer Nassbrache als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst eine Quellrinne mit Zulauf zur Rönsahl. Der Bach wird hier von Nassbrachen begleitet.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland zu beweiden oder als Mähgrünland zu nutzen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerische Hinsicht)

- die Fläche gegen das Weidevieh abzugrenzen (gemäß § 26 LG);
- aufkommende Gehölze nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde zu entfernen (gemäß § 26 LG).

2.4.2.25 LB "Wehe-Tal"

Fläche: ca. 1,58 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.64 Kotten

Besonderer Schutzzweck - siehe Kapitel 2.4.2 -

Darüber hinausgehend wird der Schutzzweck wie folgt weiter konkretisiert:

- Erhaltung und Optimierung eines Bachtals mit naturnahem Bachlauf, bachbegleitenden Feuchtgrünland- und Nasswaldbereichen (Bach-Erlen-Eschenwald) sowie Magergrünland in Hanglage als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tiergemeinschaften.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Schutzausweisung umfasst einen Talbereich der Wehe nebst einem Quellsiepen und Magergrünland im Westen. Der Talboden wird von Wald- und Grünlandgesellschaften der feuchten bis nassen Standorte eingenommen.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- die bodenständigen Nasswaldbereiche (Bach-Erlen-Eschenwald) rein forstlich zu nutzen;
- Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen oder anderen im Naturraum nicht von Natur aus heimischen und standortgerechten Baumarten vorzunehmen (gemäß § 25 LG);
- Bodenschutzkalkungen in den Quell- und Bachbereichen durchzuführen;
- mit Fahrzeugen außerhalb der Wege und Rückegassen Holz zu rücken;

(in landbaulicher Hinsicht)

- das Grünland vor dem 15.06. zu mähen;
- das Mähgrünland zu beweiden;
- das Grünland mit mehr als 2 Großvieheinheiten pro Hektar (2 GVE/ha) zu beweiden;
- das Grünland mit Pferden u beweiden;
- das Grünland in der Zeit zwischen dem 01.11. und 30.04. zu beweiden;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Arten-
spektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in waldbaulicher Hinsicht)

- in den Quellbereichen, Siepen und Bachtälern die nicht bodenständigen Wald-
bestände in bodenständiges Laubholz umzubestocken oder die Flächen nach
Abtrieb der Sukzession/Naturverjüngung zu überlassen (gemäß § 25 LG);
- die Nadelholzbestände in bodenständiges Laubholz umzubauen oder der
natürlichen Sukzession zu überlassen (gemäß § 25 LG).

Die Umsetzung der waldbaulichen Regelungen (besondere Gebote) wird nur über vertrag-
liche Vereinbarungen erfolgen.

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Nassbrachen bei Bedarf nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde
zu mähen; das Mähgut ist zu entfernen (gemäß § 26 LG).

Die zur Erreichung des Schutzzwecks notwendigen Bewirtschaftungsregelungen für die
Grünlandflächen sollen über vertragliche Vereinbarungen erfolgen.

2.4.2.26 LB "Nassbrache Mittelheukelbach"

Fläche: ca. 0,30 ha
Deutsche Grundkarte: 26.04 / 56.66 Kerspetalsperre
26.08 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Erhaltung einer bachbegleitenden Hochstaudenflur und zur Sicherung der natürlichen Entwicklung eines ehemaligen Teiches.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Fläche umfasst den "Schutzwürdigen Biotop" Nr. 50. Südlich von Mittel-Heukelbach ist eine brachgefallene feuchte Grünlandparzelle entlang eines kleinen Baches eingezäunt. Hier hat sich eine feuchte Hochstaudenflur eingestellt. Nordwestlich grenzt ein verlandender Teich an.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Nassbrachen als Mäh- oder Weidegrünland zu nutzen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege-
maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstli-
che Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- den verlandeten Teich der natürlichen Entwicklung zu überlassen;
- die Nassbrachen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde von Gehölzaufwuchs freizuhalten (gemäß § 26 LG).

2.4.2.27 LB "Nassbrache Haarhauser Bach"

Fläche: ca. 0,22 ha
Deutsche Grundkarte: 33.96 / 56.66 Haarhausen

Besonderer Schutzzweck

Die Festsetzung als geschützter Landschaftsbestandteil erfolgt

- zur Erhaltung und Optimierung einer Nassbrache als Lebensraum für an Feuchtstandorte gebundene Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit z. T. gefährdeten Arten.

Beschreibung des Schutzgebietes:

Die Fläche umfasst eine Teilfläche des "Schutzwürdigen Biotops" Nr. 60. Westlich von Dörscheln liegt im Haarhauser Bachtal eine bachbegleitende, brachgefallene Nassgrünlandparzelle.

Besondere Schutzwirkungen

I. Besondere Verbote

Es ist verboten:

(in landbaulicher Hinsicht)

- die Nassbrache als Mäh- oder Weidegrünland zu nutzen;

(in jagdrechtlicher Hinsicht)

- die Erstellung von jagdlichen Einrichtungen und die Durchführung von Hege- maßnahmen (wie z. B. Hochsitze, Wildäsungsflächen, Wildfütterungen, künstliche Brutstätten) mit Ausnahme der Errichtung von offenen Ansitzleitern;
- das Aussetzen von Wild;
- die Ausbildung einschließlich Prüfung von Jagdhunden.

Erläuterung:

Ansitzeinrichtungen können zu unerwünschten Auswirkungen führen, wenn sie häufig und/oder über längere Zeit besetzt und zahlenmäßig überhöht bzw. das Landschaftsbild beeinträchtigend errichtet werden. Die Anlage von Wildäsungsflächen kann zur Vernichtung floristisch bedeutsamer Pflanzenarten führen. Durch die intensive Bewirtschaftung solcher Flächen sind insbesondere nährstoffärmere Teilflächen mit ihrem typischen Artenspektrum betroffen. Fütterungen können zu unnatürlich hohen Wildkonzentrationen führen. Erhöhter Verbiss, vor allem auch Eutrophierungen durch Einträge von Exkrementen und Futtermitteln gefährden die standorttypische Pflanzengesellschaft. Auf den trittempfindlichen Nassstandorten kann es zudem durch eine unnatürlich hohe Wildkonzentration zu empfindlichen Trittschäden kommen. Der Verpflichtung zur Fütterung in Notzeiten (gemäß § 25 Abs. 1 LJG) kann außerhalb der geschützten Fläche nachgekommen werden.

II. Besondere Gebote

Es ist geboten:

(in pflegerischer Hinsicht)

- die Nassbrachen nach Maßgabe der unteren Landschaftsbehörde von Gehölzaufwuchs freizuhalten (gemäß § 26 LG).

3 Zweckbestimmung für Brachflächen (§ 24 LG)

Außerhalb von Naturschutzgebieten und geschützten Landschaftsbestandteilen sind für Brachflächen keine Zweckbestimmungen festgesetzt.

Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"
Textliche Darstellungen und Festsetzungen
Satzung des Märkischen Kreises vom 30. Dezember 2003

4 Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen (§ 26 LG)

4.1 Entfernen von Weihnachtsbaum- und Nadelholzkulturen

4.2 Anpflanzungen

4 Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen (§ 26 LG)

Erläuterung:

Gemäß § 26 Landschaftsgesetz setzt der Landschaftsplan die Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen fest, die zur Verwirklichung der Ziele nach den §§ 1 und 2, der Entwicklungsziele nach § 18 sowie zur Erreichung des Schutzzwecks der nach den §§ 19 bis 23 besonders zu schützenden Teile von Natur und Landschaft erforderlich sind.

Hierunter fallen insbesondere die

1. Anlage, Wiederherstellung oder Pflege naturnaher Lebensräume (Biotope), einschließlich der Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege der Lebensgemeinschaften sowie der Tiere und Pflanzen wildlebender Arten, insbesondere der besonders geschützten Arten im Sinne des Fünften Abschnitts des Bundesnaturschutzgesetzes;
2. Anlage, Pflege oder Anpflanzungen von Flurgehölzen, Hecken, Bienenweidegehölzen, Schutzpflanzungen, Alleen, Baumgruppen und Einzelbäumen;
3. Herrichtung von geschädigten oder nicht mehr genutzten Grundstücken einschließlich der Beseitigung verfallener Gebäude oder sonstiger störender Anlagen, die auf Dauer nicht mehr genutzt werden;
4. Pflegemaßnahmen zur Erhaltung oder Wiederherstellung des Landschaftsbildes, insbesondere zur Erhaltung von Tal- und Hangwiesen sowie von Grünflächen in Verdichtungsgebieten und
5. Anlage von Wanderwegen, Parkplätzen, Liege- und Spielwiesen.

Die Durchführung der Maßnahmen wird von der unteren Landschaftsbehörde nach Maßgabe der §§ 36 bis 40 Landschaftsgesetz geregelt. Nach Möglichkeit sollen dabei vertragliche Vereinbarungen mit den Grundstückseigentümern und/oder Nutzungsberechtigten gemäß § 36 Abs. 2 LG angestrebt werden.

Die Abgrenzungen der Flächen mit Festsetzungen gemäß § 26 LG sind der Festsetzungskarte zu entnehmen. Die fortlaufenden Nummern der textlichen Festsetzungen entsprechen den Nummern in der Festsetzungskarte. Die zeichnerische Darstellung erfolgt auf der Grundlage des § 9 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes.

Befreiungen

Nach § 69 Abs. 1 LG kann die untere Landschaftsbehörde von den Ge- und Verboten des Landschaftsplans auf Antrag Befreiung erteilen, wenn

- a) die Durchführung der Vorschrift im Einzelfall
 - zu einer nicht beabsichtigten Härte führen würde und die Abweichung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu vereinbaren ist oder

- zu einer nicht gewollten Beeinträchtigung von Natur und Landschaft führen würde oder

b) überwiegende Gründe des Wohls der Allgemeinheit die Befreiung erfordern.

§ 5 LG gilt entsprechend. Der Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde kann einer beabsichtigten Befreiung mit der Folge widersprechen, dass die Vertretungskörperschaft des Kreises oder ein von ihr beauftragter Ausschuss über den Widerspruch zu unterrichten ist. Hält die Vertretungskörperschaft oder der Ausschuss den Widerspruch für berechtigt, muss die untere Landschaftsbehörde die Befreiung versagen. Wird der Widerspruch für unberechtigt gehalten, darf die Befreiung nur mit Zustimmung der höheren Landschaftsbehörde erteilt werden.

4.1 Entfernen von Weihnachtsbaum- und Nadelholzkulturen

Fläche: insgesamt ca. 4,39 ha

Auf den mit den Nummern 4.1.1 bis 4.1.13 bezeichneten Flächen sind Weihnachtsbaum- und/oder Nadelholzkulturen zu entfernen.

Erläuterung:

Die vorwiegend auf die Tallagen begrenzten Festsetzungen dienen der Wiederherstellung des Landschaftsbildes, insbesondere der Erhaltung von Tal- und Hangwiesen. Ihre Freistellung ist auch im Zuge der Vernetzung von Lebensräumen ein wichtiger ökologischer Aspekt. In der Mittelgebirgslandschaft ist darüber hinaus die Freihaltung der Tallagen in Verbindung mit den natürlichen Fließgewässern als Kontrast zu den bewaldeten Hanglagen und Bergkuppen zur Erhaltung des Landschaftsbildes und der Erholungseignung der Landschaft von großer Bedeutung.

Die Festsetzungen liegen in der Regel innerhalb der Landschaftsschutzgebiete vom Typ B (Talräume), deren Flächen vorrangig offenzuhalten und als Grünland zu nutzen sind. Nach Beseitigung der störenden Kulturen ist es anzustreben, die Flächen der natürlichen Entwicklung zu überlassen oder als Grünland zu nutzen. In begründeten Einzelfällen sollte auch eine Bepflanzung mit bodenständigen Gehölzen möglich sein.

Weihnachtsbaum- und Nadelholzkulturen beeinträchtigen erheblich und nachhaltig die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts oder das Landschaftsbild. Von einer Beeinträchtigung des Naturhaushalts ist grundsätzlich auszugehen, wenn in bestimmten schutzwürdigen Biotopen das Lokalklima, der Wasserhaushalt oder der Boden negativ verändert werden. Von einer Beeinträchtigung des Landschaftsbildes ist auszugehen, wenn die Kulturen insel- oder halbinselartig in die Freiflächen hineinragen, in offenen Wiesentälern, in unmittelbaren Ortsrandlagen mit charakteristischen oder prägenden Gebäuden oder in unmittelbarer Nähe zu anderen das Landschaftsbild prägenden Elementen angelegt worden sind.

Zur Durchführung der Maßnahmen sollen vertragliche Regelungen mit den Grundstückseigentümern und/oder Nutzungsberechtigten angestrebt werden.

4.1.1 Fichtenbestand in der Volmeaue (Geländekante) südlich von Bollwerk

Fläche: ca. 0,09 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

4.1.2 Fichtenbestand nordwestlich von Elbringhausen

Fläche: ca. 0,28 ha
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen

4.1.3 Fichtenparzelle in der Volmeaue südlich Hüttebruch

Fläche: ca. 0,04 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

4.1.4 Fichtenparzelle oberhalb einer Geländekante in der Volmeaue

Fläche: ca. 0,16 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

4.1.5 Blaufichtenparzelle in der offenen Tallage westlich von Beckinghausen

Fläche: ca. 0,11 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken

4.1.6 Fichtenparzelle in der offenen Tallage westlich von Beckinghausen

Fläche: ca. 0,19 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.70 Berken
34.02 / 56.70 Jubachtalsperre

4.1.7 Blaufichten innerhalb eines Quellbereiches nördlich Oberbremecke

Fläche: ca. 0,14 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

4.1.8 Fichten-, Blaufichtenparzellen in der offenen Tallage zwischen Oberbremecke und Wolzenburg (4 Teilflächen)

Fläche: ca. 0,67 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.68 Oberbremecke

4.1.9 2 Fichtenparzellen in der Volmeaue bei Vortherhammer

Fläche: ca. 0,44 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth

4.1.10 Blaufichtenparzelle in der Volmeaue südlich Vortherhammer

Fläche: ca. 0,27 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.68 Vorth

4.1.11 Blaufichtenparzellen innerhalb eines Quellbereiches in der nördlichen Ortsrandlage von Elbringhausen

Fläche: ca. 1,20 ha
Deutsche Grundkarte: 33.98 / 56.66 Elbringhausen

4.1.12 Blaufichtenparzelle in der offenen Tallage bei Kiersper Bruch

Fläche: ca. 0,29 ha
Deutsche Grundkarte: 34.00 / 56.66 Kierspe

4.1.13 Fichtenparzelle auf Nassgrünland südwestlich Vorderste Berg

Fläche: ca. 0,51 ha
Deutsche Grundkarte: 34.02 / 56.66 Kierspe Ost

4.2 Anpflanzungen

An dem nachfolgend bezeichneten Standort wird eine Anpflanzung gemäß § 26 Nr. 2 LG festgesetzt. Für die Anpflanzungen sind ausschließlich bodenständige Laubgehölze zu verwenden.

Die Umsetzung der Maßnahme und die Pflanzenwahl ist möglichst über eine vertragliche Vereinbarungen mit den Grundstückseigentümern und/oder Nutzungsberechtigten zu regeln.

4.2.1 Feldhecke als Abpflanzung des Sportplatzes südlich von Linden

Länge: ca. 340 m
Deutsche Grundkarte: 34.04 / 56.68 Linden

Landschaftsplan Nr. 7 "Kierspe"
Textliche Darstellungen und Festsetzungen
Satzung des Märkischen Kreises vom (Stand: August 2003)